

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

192 (18.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680272)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Jahreslicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf., resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fersprechungsnummer Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 192.

Oldenburg, Donnerstag, den 18. August 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

© Wien, 16. August.

Auch die Jännerkonferenzen haben zu einer endgültigen Regelung der Streitpunkte nicht geführt, und man erhofft diese nunmehr von den Ministerberatungen, die in der nächsten Woche beginnen sollen. Doch über einen Punkt scheint man nunmehr schlüssig geworden zu sein, das nämlich zum Herbst der österreichische Reichsrat einberufen werden soll, um noch einen Versuch zu machen, von ihm die Zustimmung zu dem bis dahin zu vereinbarenden Ausgleichsvorschlag zu erlangen. Gerade darin liegt bei den diesmaligen Verhandlungen die Hauptschwierigkeit, daß man nicht nur über die Beitragsquoten sich nicht zu einigen vermag, die die beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben zu leisten haben, sondern daß auch noch Bedenken formeller Natur hinzukommen, die in den verfahren parlamentarischen Zuständen ihren Grund haben. Mit der von Graf Taaffe begonnener und von seinen Nachfolgern fortgesetzten „Veröhnungspolitik“ hat man es glücklich soweit gebracht, daß die deutschen Fraktionen im Stande der Notwehr zu den Waffen der Obstruktion greifen mußten und nunmehr die verfassungsmäßige Verabschiedung von Gesetzen unmöglich machen. Die österreichische Regierung läßt sich das nicht allzuleicht zu Herzen gehen. Man hat den Reichsrat nach Sause geschickt und hilft sich, so gut als schlecht es gehen will, mit Notverordnungen durch. Auch den Ausgleich mit Ungarn auf dem Wege der Notverordnung zur Durchführung zu bringen, würde Graf Thun schließlich kaum allzu große Bedenken tragen. Aber das genügt seinem ungarischen Kollegen nicht. In Budapest ist man an sich schon etwas parlamentarischer gesinnt als diesseits der Leitha. Gleichwohl würde man sich um des bloßen Prinzips halber keine Unannehmlichkeiten machen, und schließlich hat ja die österreichische Regierung auch nicht nötig, die Verfassungsmäßigkeit ihrer Maßnahmen in West nachprüfen zu lassen. Wenn es sich aber, wie hier, um einen Staatsvertrag handelt, so wird man dem Gegenpartnern allerdings das Recht nicht bestreiten können, sich die Uebersetzung zu verschaffen, daß alles sich in Ordnung befindet, und daß auch in formeller Beziehung die Rechtmäßigkeit der getroffenen Anordnungen unantastbar ist. Nun wird aber bestritten, daß das Notverordnungsrecht der Regierung überhaupt soweit geht, daß sie auch die verfassungsmäßige Grundfrage des staatlichen Organismus, die Union der beiden Schweißstaaten und ihr finanzielles Fundament, anderweit regeln und abändern dürfte. Graf Thun freilich war bereit, sich über diese Bedenken hinwegzusetzen und den Ausgleich, sobald erst einmal einer da sein wird, ohne Reichsrat im Verordnungswege zu betreiben. Baron Banffy aber will sich nicht daran genügen lassen, daß der Ausgleich auf so ungeschickter Basis zustande komme. Und in diesem Punkte wenigstens scheint er gefestigt zu haben. Freilich kann die österreichische Regierung nicht mehr versprechen als einen Versuch, den Ausgleich auf verfassungsmäßige Weise zustande zu bringen. Ob derselbe gelingen wird, bleibt immer sehr fraglich. Aber es besteht einwitteln wenigstens kein Hindernis mehr, ernstlich in die materiellen Verhandlungen über den Inhalt des zu treffenden Abkommens einzutreten.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

* Oldenburg, 18. August.

Ueber die letzten Kämpfe um Manila wird noch berichtet: Vor Eröffnung der Beschießung gab Dewey Augustin einen Aufschub von einer Stunde für die Uebergabe. Augustin lehnte denselben ab. Die Beschießung begann 9 Uhr vormittags und dauerte zwei Stunden. Darauf erfolgte Sturm auf die Beschießungen. Die Spanier versuchten nicht, zu widerstehen, und wurden auf der zweiten Verteidigungslinie zurückgedrängt. Der spanische Kommandant, welcher die Unmöglichkeit eines Widerstandes erkannte, hißte die weiße Flagge und ergab sich. Die Spanier hatten in den Beschießungen 3000, die Amerikaner 10,000, die besser bewaffnet und viel besser gerüstet waren, doch erlitten die Amerikaner dem Vernehmen nach infolge der guten Anlage der Beschießungen erhebliche Verluste. Von der Höhe unterhielten die Spanier ein gut gezieltes Feuer und beschränkten die amerikanischen Kriegsschiffe, welche an der Beschießung teilnahmen. Die fremden Kriegsschiffe beobachteten die Beschießung. Die spanischen Beschießungen dehnten sich zehn Meilen rings um die Stadt herum aus, auch waren die Spanier zu schwach, sie zu halten. Dewey hatte befohlen, alle Gebäude, ausgenommen die Verteidigungswerke, zu schonen. Deshalb ist die Stadt wenig beschädigt.

In den Straßen kamen mehrfach Kämpfe zwischen Spaniern und Aufständischen vor, doch wurde die Ordnung aufrecht erhalten.

In Ergänzung der gestrigen Meldung aus Hongkong, wonach General Augustin am 5. August abgesetzt sei, bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß die Kaiserin Augustin mit Familie nach Hongkong brachte. Aus dem Telegramm geht hervor, daß das Schiff Manila verlassen habe, nachdem die Stadt übergeben und daß nach der Uebergabe die spanischen Offiziere in Freiheit gelassen seien. Demzufolge konnte Augustin sich begeben, wohin er wollte. Wenn Admiral v. Diederichs dem General erlaubte, auf der Kaiserin Augustin nach Hongkong zu fahren, so that er dieses sicher im Einverständnis mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber, falls er ein solches Einverständnis überhaupt noch für nötig hielt. Weiter ist noch zu betonen, daß die spanischen Truppen in Manila nach einem gegenseitigen Uebereinkommen nach Spanien bezw. Hongkong sich begeben können.

Ferner wird von den Kriegshauptlagen berichtet: General Wilson meldet aus Bonoe, nachdem die spanischen Truppen am Sonnabend Gales geräumt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Truppen seien darauf zurückgekommen, hätten die Flagge heruntergerissen und 90 Personen mit Messen getödtet.

Einen Telegramm des „New. Her.“ aus Hongkong zufolge hätten die Amerikaner mit den Streitkräften Aguinalbos Differenzen gehabt. Diese hätten aus Unzufriedenheit darüber, daß man sie an den aus dem Fall Manilas sich ergebenden Vorteilen nicht teilnehmen ließ, gemeutert und die Amerikaner in den Lagerräumen angegriffen.

Große Bedeutung wird der Ernennung des bisherigen amerikanischen Vizekonsuls in London, Gay, an Stelle Dajs zum Staatssekretär des Neuzeren beigemessen. Der eben in London angekommenen erste Vizekonsul des amerikanischen Generalpostmeisters äußerte sich über die Ernennung Höchst folgendermaßen: „Ich glaube, als Mitglied der Regierung keine Geheimnisse durch die Bemerkung zu verletzen, daß sich Amerika und Großbritannien bei ihrer Fortbewegung auf derselben politischen Bahn rapide zusammenfinden müssen. Ihre Interessen zielen auf denselben Punkt. Hays Londoner Popularität macht ihn auch dabei populär. Die Fragen, mit welchen der amerikanische Staatssekretär in den nächsten Monaten zu thun haben wird, sind solche, in denen Gay als Vizekonsul in England schon stark die Hand im Spiele gehabt hat. Er ist imstande, auf diese Fragen zunächst durch die Augen eines Europäers und dann eines Amerikaners zu sehen.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Soweit bis jetzt feststeht, trifft der Kaiser am 25. oder 26. d. Mts. aus Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais zu Potsdam ein, während die Kaiserin schon am Sonnabend im Neuen Palais erwartet wird. Am 1. September hält der Kaiser nach die große Herbstparade über das Gardelokal ab und begibt sich am Tage darauf in Begleitung der Kaiserin nach Hannover.

— Zur Orientreise Kaiser Wilhelms bringt das türkische Hofblatt „Servet“ folgende bemerkenswerte Auslassung: In europäischen Blättern ist ein eigenwilliger Streit darüber entstanden, welche politische Bedeutung die von Kaiser Wilhelm geplante Reise nach den christlichen Städten Palästinas hat. Wir dürfen hierzu wohl bemerken, daß Sultan Abdül Hamid, nachdem er von dem Wunsch des deutschen Kaisers, jene Städte zu besichtigen, Kenntnis erhalten, denselben in freundschaftlicher Weise eingeladen hat, die Reise auszuführen. Kaiser Wilhelm erscheint somit in Palästina als der Gast unseres Herrschers, welcher durchaus davon überzeugt ist, daß sein kaiserlicher Freund mit dieser Reise keinerlei politische Zwecke verfolgt. Hat doch Kaiser Wilhelm erst kürzlich dadurch, daß er die deutsche Besatzungstruppe von Akra zurückrief, durch die That bewiesen, daß er, in einem sehr erfreulichen Gegenlage zu manchen anderen Mächten, die Hoheitsrechte des Sultans in gewissenhafter Weise achtet. Es ist daher sehr müßig, wenn einzelne europäische Blätter besuchten, Kaiser Wilhelm erstrebe ein Protektorat über Palästina, oder er wolle angebliche Rechte anderer Staaten in jenem Lande beeinträchtigen. Dagegen beehrt uns dieser Streit darüber, wie wertvoll es für die christlichen Religionen ist, daß Palästina unter dem Scepter des Sultans steht, da sonst die verschiedenen christlichen Staaten und Kirchen gewiß sofort die blutigen Kriege um den Besitz dieses Landes beginnen würden. — Sollte dagegen der ganze Streit dadurch entstanden

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und lösen pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Paruffe, Goerenstraße 5. Delmenhorst: F. Löbelmann. Bremen: Hermann E. Schlotter, W. Scheller

sein, weil man an manchen Stellen mit etwas scheelen Blicken auf das innige Freundschaftsverhältnis sieht, welches zwischen Kaiser Wilhelm und unserem Herrscher besteht, so möge man bedenken, daß der deutsche Kaiser, obgleich er selbst streng an seinem eigenen Glauben hängt, doch wiederholt dafür den Beweis geliefert hat, daß er auch den heiligen Glauben des Kalifen achtet und ehrt. Dies weiß die mohamedanische Welt mit ihrem Oberhaupt ganz besonders in dem jetzigen Augenblick zu schätzen, wo man von anderer Seite wegen des unbedeutenden Zwischenalles von Bergama viele Hunderte von Mohammedanern zum Tode verurteilt hat, was einen Schrei der Entrüstung unter allen Bekennern des Islams hervorgerufen mußte.

— Eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren soll, wie englische Blätter berichten, geplant sein. Neuerdings wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet, daß diese Begegnung in der Krain stattfinden werde. Kaiser Wilhelm werde bei der Orientreise nach Sibiria gehen und zwei Tage Gast des Zaren sein.

— Vizeadmiral v. Diederichs wird sich auf Befehl des Kaisers an Bord des „Kaiser“ nach Ostasien begeben, um zu den aus Anlaß der Krönung der Königin von Holland stattfindenden Feierlichkeiten die Glückwünsche des Kaisers auszubringen.

— Zur Bildung des Reichsmilitärgerichtshofes berichtet die „Allg. Ztg.“, daß es sich jetzt in den Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern schließlich noch darum handle, ob ein bayerischer Senat beim Reichsmilitärgericht oder ein bayerischer Senat in München gebildet werden soll.

— Die aus 20 Schiffen und 30 Torpedobooten bestehende, vom kommandierenden Admiral v. Knorr befehligte Uebungsflotte ist am 14. August in Kiel formiert worden. Am 15. fand die Besichtigung des ersten Geschwaders und der ersten Flotille statt und am 16. wurde eine größere Schießübung mit allen Geschützen auf nahe Entfernung vorgenommen.

— Im Verdictungsprozeß Bruns-Ranzau gegen die „Hamd. Nachr.“, anlässlich des Revisionsgesuches der Staatsanwaltschaft, erkannte das Oberlandesgericht Hamburg auf Aufhebung des landgerichtlichen Urteils und Verweisung an die Vorinstanz.

— Gegenüber der Nachricht, in der königlichen Münze würden Bismarck-Gerethaler für die Privatindustrie geprägt, stellt die „Berl. Cor.“ fest, daß Münzen der bezeichneten Art in der königlichen Münze nicht geprägt werden.

— Wie man aus Friedrichshagen telegraphiert, sollte der erste Spatenstich zum Bismarck-Mausoleum heute gethan werden. 600,000 Mauersteine sind bereits für den Bau bestellt worden. Das Mausoleum wird sich, wie jetzt feststeht, gegenüber dem Schlosse des Alt-Reichsanlagers erheben.

— Der Bundesrat hat durch Beschluß vom 16. v. Mts. eine Neuordnung des Nachrichtenendienstes in Viehschneugelegenheiten eintreten lassen, die am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt und von den bisher gültigen Bestimmungen in folgenden Punkten abweicht:

a) Unter die Kantbeuten, deren Ausbrüche die Polizeibehörden der Nachbargemeinden anzuzeigen und dem Kaiserlichen Gesundheitsamte durch Postkarte mitzuteilen sind, ist die Schweinepeste neu aufgenommen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Schweinepeste im engeren Sinne, sondern um alle unter dem Sammelnamen Schweinepeste im weiteren Sinne begriffenen Krankheiten, insbesondere auch um die Schweinepest. Um auf diese Bedeutung der Bezeichnung Schweinepeste hinzuweisen, ist in Klammern hinzugefügt: (einschließlich Schweinepest).

b) Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche an die benachbarten Polizeibehörden verlieren an Wert, wenn sie nicht unterzüglich erfolgen. Es ist daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu diesen Anzeigen thunlichst der Telegraph oder das Telephon zu benutzen ist.

c) Die beamteten Tierärzte haben die Postkarten mit den Anzeigen über den Seuchensand künftig nicht nur am letzten Tage, sondern auch am 15. Tage jeden Monats an das Kaiserliche Gesundheitsamt abzugeben.

d) Ueber den Ausbruch und das Ersticken der Maul- und Klauenseuche auf Viehmärkten und Viehhöfen soll ein besonderer Nachrichtenendienst eingerichtet werden. Die Regelung ist den Landesregierungen überlassen, jedoch ist bestimmt, daß die Seuchenausbrüche auf den „der größeren Ausdehnung dienenden“ Viehmärkten und Viehhöfen durch die Veterinärpolizeibehörde sofort dem Kaiserlichen Gesundheitsamt telegraphisch mitzuteilen sind.

e) Neben diesen Mitteilungen an das Kaiserliche Gesundheitsamt und den Mitteilungen an die Polizeibehörden der Nachbargemeinden hat nach Anordnung des Ministers für Landwirtschaft die Polizeibehörde von jedem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarke oder in einem Viehhofe, sowie von dem Ersticken der Seuche in dem Markorte dem Landrat des Markortes und den Landräten aller Kreise, deren Grenzen weniger als 50 km von dem Markorte entfernt sind, sofort Kenntnis zu geben. Die Landräte haben für die schnelle Beendigung der Mitteilung

in den von Landwirten und Viehhändlern gelese- nen Blättern Sorge zu tragen.

Der Zweck der Benachrichtigung, die Viehhändler auf die Möglichkeit der Seuchenübertragung durch das von dem Markte abgetriebene Vieh oder durch den sonstigen Marktverkehr aufmerksam zu machen, kann nur erreicht werden, wenn die Veröffentlichungen ohne jeden Verzug erfolgen.

In nordamerikanischen deutschen Blättern wird die charakteristische Zeitsache festgestellt, daß die mit „Neueres Bureau“ liierte „Associated Press“, deren antideutsche Stellungnahme in letzter Zeit wiederholt gekennzeichnet worden ist, jetzt die Nachricht, daß das englische Ministerium am 3. Mai d. J. ein am 3. Juni in Kraft getretenes Einfuhrverbot gegen das amerikanische Schwein erließ, einfach unterdrückt hat. Ein Chicagoer deutsches Blatt bemerkt hierzu sehr richtig:

„Die Associated Press läßt niemals zu, daß eine Maßnahme der deutschen Regierung oder Gesetzgebung, die Amerika entgegensteht, ohne Verbreitung bleibe. Jetzt hat das britische Landwirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, welche die Einfuhr amerikanischer Schweine nach England verbietet. Wie Deutschland die gleiche Maßregel ergreifen würde in den Vereinigten Staaten an allen Ecken und Enden kaum geschlagen. Hier liegt nun ein Einfuhrverbot vom 3. Mai vor, das am 3. Juni in Kraft trat, aber es hat kein Wort darüber veräußert. Wäre die deutsche Regierung im Spiel, so hätte die „Associated Press“ den Fall längst als ein Zeichen deutscher Feindseligkeit zu verbreiten gewußt.“

Ausland.

Frankreich.

Im Ministerrat verlas der Minister des Aeußern, Delcassé, Telegramme der Königin-Regentin von Spanien und des Präsidenten Mac Kinkley, in denen Frankreich der Dank ausgesprochen wird für seine guten Dienste und angeklagt wird, Paris sei als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt worden, um Frankreich einen Beweis von hoher Achtung und hohem Vertrauen zu geben.

Präsident Faure unterzeichnete das Dekret, durch welches die für den einheimischen Zucker, sowie für denjenigen aus den französischen Kolonien auszuverlorenen Prämien festgesetzt werden, sowie derselbe bis 1. September zur Ausfuhr dekretiert wird. Die erste Kategorie des betreffenden Zuckers erhält auf 100 Kilo Raffinade 2 Frs. 42 Cts., die zweite Kategorie 2 Frs. 77 Cts., die dritte Kategorie 3 Frs. 11 Cts.

Mit Oberst Biquart wird heute der Untersuchungsrichter Fabre ein endgültiges Verbot vorgelesen, mit welchem die Untersuchung abgeschloffen sein wird. Fabre wird seine Entscheidung wahrscheinlich nicht vor Sonnabend erlassen.

Niederlande.

Die Königin Wilhelmine wird am 31. d. M. ihr achtzigstes Jahr vollenden und damit die gefühlvolle Großjährigkeit erlangen. Einige Tage später wird sie in der Neuen Kirche zu Amsterdam „feierlich eingekrönt“. Irrefühlich spricht man von einer Krönung, denn die holländischen Monarchen werden nicht gekrönt, schon deshalb nicht, weil die holländische Kirche keinen Bischof hat, und das alte Wort „Kein Bischof, keine Krönung“ ist nur mit sehr seltenen Ausnahmen üben gestattet. Die Ceremonie, welche den Beginn der Regierung der Königin Wilhelmine bezeichnet wird, kann füglich nur eine Inthronisation genannt werden, wie solche bei der Thronbesteigung der Königin Victoria von England stattfand. Die achtzigjährige Königin, von der erzählt wird, daß sie einer sehr energischen Willen besitzt, hat nach menschlichem Ermessen ein glänzendes Zukunft als Beherrscherin eines feisigen, loyalen und unheimlich patriotischen Volkes vor sich, und sie gestattet auch nicht, sich zum Gegenstand dynastischer Ehrgeizes jenseits wahrlich junger Fürsten und deren königlicher oder diplomatischer Helfershelfer machen zu lassen. Diese letztere, etwas bittere Bemerkung einer englischen Zeitung verleiht wohl dem Verdruss Ausdruck, daß die junge Königin dem deutschen Prinzen Bernhard von Weimar ihre Hand reichen wird.

Großbritannien.

Ueber die neuen Erwerbungen Englands in der Südsee sind folgende Angaben von Interesse. Das englische Kriegsschiff „Mogant“ hat bekanntlich auf den Santa Cruz- und Duff-Inseln die englische Flagge gehißt. Zur Santa

Cruz-Gruppe gehören zunächst die sieben großen Inseln Sanitosa, Santa Cruz, Guerta, Feroi, Tapona, Lord Howe und Volcano. Außerdem zählt die Gruppe aber noch eine Anzahl kleinerer Inseln und Atolle, welche im Norden und Nordosten von Volcano liegen. Santa Cruz ist die bei weitem bedeutendste, und bei einer Länge von 15 bis 16 engl. Meilen, auch räumlich die bemerkenswerteste Insel. Sanitosa, Tapona u. s. f. sind von untergeordneter Bedeutung. Die Duff- oder Wilsonsgruppe liegt sich im ganzen aus 11 Inseln, von denen die Größte einen Umfang von ziemlich genau 6 engl. Meilen aufweist, zusammen.

Türkei.

Die türkische Forderung bezüglich Kretas in Betreff der Erziehung der türkischen Soldaten, deren Dienst zu Ende ist, ist nunmehr von sämtlichen Mächten, mit Ausnahme Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, mit der Erklärung beantwortet worden, sie behauerten, den Wunsch der Pforte nicht erfüllen zu können wegen der Unmöglichkeit, die den Abminitralen gegebenen Anweisungen zu ändern. Die mündliche Uebersetzung dieser Antwort ist am Dienstag an die Pforte durch die Botenposten erfolgt.

China.

Die wirtschaftliche Erschließung macht weitere Fortschritte. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong sind am Dienstag die neuen Bestimmungen hinsichtlich der Öffnung oder Hufen am Sifang für den fremden Handel in Kraft getreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Hof hat die Vorarbeiten der Reichsregierung in Betreff der Revision des Reichsgesetzes über die Verhältnisse der Reichsbeamten in Betreff der letzten Bestimmungen für den Reichstag beschlossen.

Oldenburg, 18. August.

Vom Hofe. E. K. H. der Großherzog wird bis auf weiteres seine Audienzen erziehen.

Brigade-Mannöver. Das Mannöver der 37. Inf.-Brigade findet vom 23. bis 25. d. M. südlich von Hannover zwischen Retzen und Gerstede u. ff. statt. Die innerhalb der Brigade zu bildenden Detachements bestehen aus folgenden Truppen: 1. Norddetachment: Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, 1. Abt. 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26 und 3. Eskadron 2. Hann. Dragoner-Regts. Nr. 16. 2. Süddetachment: Inf.-Regt. Nr. 78, 2. Abteilung 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26 und 4. Eskadron 2. Hann. Dragoner-Regts. Nr. 16. Die Parteiführer während des dreitägigen Brigade-Mannövers sind folgende Offiziere: Am 23. August. Nordpartei: Oberst von Kleff, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 91. Südpartei: Oberst Nirmheim, Kommandeur des 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26. Am 24. August. Nordpartei: Oberleutnant von Voigts-Meyer vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91. Südpartei: Oberst von Fabel, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 78. Am 25. August. Nordpartei: Oberleutnant von Voigts-Meyer. Südpartei: Oberleutnant Nenzel vom Inf.-Regt. Nr. 78. Als Schiedsrichter fungieren u. a. Major von Rogowski vom 2. Hann. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 für die Artillerie, Major Erdmann vom 2. Hann. Drag.-Regt. Nr. 16 für die Kavallerie und Major Kempf als Schiedsrichter der Vorposten. Die Vorposten werden am 23. August vom 1. Bataillon Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 und der halben 3. Eskadron des Drag.-Regts. Nr. 16 unter Major Heynis (Nordpartei) und vom 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 78 und der halben 4. Eskadron des Drag.-Regts. Nr. 16 unter Major Pawels (Südpartei) gestellt. Am 24. August folgen die beiden 2. Bataillone und je die halbe 3. und 4. Eskadron des Drag.-Regts. 16 als Vorposten der beiden Detachements unter den Majoren von Rogowski und Barmelstein. Die sämtlichen Übungen leitet der Kommandeur der 37. Inf.-Brigade, Herr Generalmajor von Fetter.

Die Gemäde des Kunstvereins für Hannover werden im Augustum bis einschließlich Sonntag, 28. August, ausgestellt bleiben. Die Anstellungssäle sind wochentags von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Das Staatsministerium bringt zur öffentlichen

Kenntnis, daß die Geltung der Bekanntmachung vom 26. Mai d. J., welche bestimmt, daß Schlagvieh und die aus öffentlichen Schlächtereien und Viehhöfen herrührenden Wiederkäuer und Schweine bis weiter nur mit der Eisenbahn in das Herzogtum eingeführt werden dürfen, fernerhin auf die Einfuhr der bezeichneten Tiere aus dem Bremischen Staatsgebiete beschränkt wird.

Der Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige 51. Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 14. bis 16. September 1898 in Ulm stattfinden wird, und ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Der Anmeldetermin für Anträge, welche auf der Versammlung zur Beratung gelangen sollen, ist bereits mit dem 15. Juli verfallen, beabsichtigte Vorträge oder sind bis spätestens 1. September c. beim Centralvorstand in Leipzig, Weststr. Nr. 411, anzumelden.

Die nächste Delegierten-Versammlung des Bienenwirtschaftlichen Central-Vereins für das Herzogtum Oldenburg findet am Sonntag, den 11. Septbr., nachm. 3 Uhr, in der Markthalle zu Oldenburg statt. Die Tagesordnung lautet: Bericht über die Ernte; Feststellung der Honigpreise; Antrag des amerlandischen Vereins auf Bewilligung einer Blockpreisse falls eine Honig-Verkaufs-Gesellschaft zu Stande kommt; Bienenwechsell aus der Central-Vereins-Bibliothek; Vorführung einer neuen Honigpreisse (System Oldenburg-Westertede), wie eine solche event. den Bienenwirthen geliefert werden soll; Sonstiges.

Angeshobener Viehmarkt. Der auf morgen, Freitag, anstehende Vieh-, Polz- und Strohmart in Delmenhorst wird insofern aufgehoben, daß der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen verboten wird.

Ein liebliches Bild entwickelt sich jetzt wieder allabendlich in den Straßen der Stadt. Wir meinen das Aufmarschieren Jung-Oldenburgs mit Campions, Jagden und buntenfarbigen Gegenständen unter Gesang und freudigem Stolz in den Alleen. Patriotische Kinder oder Volkstänze jugend, durchziehen die Straßen, vereinzelt, und zu kleinen Gruppen vereinigt, an denen die Erwachsenen ihre Freude haben. Wenn auch dieses, den patriotischen Sinn unverkennbar behebende Spiel der Kleinen als eine schöne Sitte zu bezeichnen ist, so hat sich leider dabei eine Unsitte eingeschlichen, die entschieden zu verurteilen ist. Es ist dies die Gewohnheit der Kinder, mit sogenannten „Schwarzen“, benageligen Streichhölzern z. u. sich zu werfen, die in ihren Händen zu recht gemeingefährlichen Waffen werden können. Es sind hierdurch schon so häufig Unfälle verursacht worden, daß Eltern und Erzieher den Kindern den Gebrauch der Feuerfänger streng verbieten sollten. Erst im vorigen Jahre erlitt ein kleines Mädchen, dem ein brennendes Streichholz in die Haare geflogen war, gefährliche Verwundungen, an denen es lange danieder gelegen hat.

Das Kaiserliche Küstenbezirksamt VI bringt nachfolgende Bekanntmachung zur Kenntnis der Küstenbewohner: Prämie für den Aufbruch von Raubvögeln. Der Verband „Deutscher Vriestauben-Viehhaber-Vereine“ setzt für das Abschleichen und Fangen von Wanderräubern, Fährhabern und Sperberweibern unter den nachfolgenden Bedingungen bis auf Weiteres jährlich 2000 Mk. als Prämie aus. Diese 2000 Mk. gelangen anfangs Dezember jeden Jahres nach dem Verhältnis der eingeleiteten Fänge zur Verteilung. Zur Erhebung eines Anspruches auf diesem Prämiengehalte müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November dem Verbands-Geschäftsführer S. Döbelmann zu Hannover-Linden franko eingeleitet werden. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch, um unnötige Porto-Ausgaben zu vermeiden, zusammen einzulegen, auch wolle man nur die Fänge vorgenannter Raubvögel einleiten, da nur diese Berücksichtigung finden können. Um möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung wird gebeten.

Ein widerlicher Auftritt spielte sich am Sonntag Nachmittags, als zahlreiche Spaziergänger die Ehrenstraße passierten, die „Krabben und Nischen“ von Mollh Gramer wirken allzu ausdrücklich mit ihrem Rot, während Hel. Gramer sehr gelungene „Trauben“ und Hel. Stromeyer ein frisches Bouquet „herbflattern“ zur Ausstellung gebracht haben. Fortwärts gehen in der Sammlung ganz, und was von verhandten Bildern vorhanden ist, wie etwa C. Beckmanns „Studentenpöbel“, ist auch nicht großen Lobes wert.

Fast eine ganze Wand der wenigen Ausstellungssäle nimmt das kolossale Gemälde von L. Pug (München) ein, das den „Sturm auf Bazailles“ darstellt, eine Episode aus dem Krieg von 1870/71. Es ist eine neue Erweiterung der Verbindung für historische Kunst und vornehmlich aus dem Grunde dieser geistigt, um dem Großherzog die Beschäftigung des Bildes zu ermöglichen. Wir blicken in die graue Dorfstraße von Bazailles hinein; Rauch und Staub steigen zum Himmel und umflühen sein Blau. Alle Einwohner haben sich in die Häuser geflüchtet, sich dort verbarrikadiert und schießen nun aus den Fenstern auf den anstürmenden Feind herab. In rasendem Lauf jagt bayrische Infanterie in die Dorfstraße hinein. Mitten im Lauf stürzen die Lapfezen getroffen zu Boden; anderen gelingt es, ein Haus zu stürmen oder einige Geschütze aus dem Wege zu räumen. Es ist ein Bild voll heftigster, leidenschaftlicher Bewegung. Durch seinen Stoff wird es auf manchen Beschauer eine gewisse Wirkung ausüben; aber sein künstlerischer Wert ist doch nur ein bescheidener. Freilich ist Pug nicht in die altgewohnte öde Schlachtenbilder-Schablone geraten, aber der Größe des Gemäldes entspricht sein malerischer Reiz bei weitem nicht. Allein die Kontrastierung der grauen Mauern und der grauen rauchgefüllten Straße zu den hellblauen bayrischen Uniformen vermag der immensen Leinwand ein bescheidenes malerisches Interesse zu verleihen. Den Hauch eines großen geschichtlichen Augenblickes aber verströmen wir nicht. Immerhin ist dies Bild, wie die gesamte Ausstellung, eines Besuches wert. E. H.

Gemälde-Ansstellung im Augustum.

Der Kunstverein für Hannover, der auch in Oldenburg eine Anzahl Mitglieder besitzt, hat in diesen Tagen etwa fünfzig zur Verlosung für seine Aktionäre angekauft Delgemälde im Augustum zur öffentlichen Ausstellung gebracht. Die kleine Sammlung gewährt einen erfreulichen Kunstgenuss. Sie birgt in ihren Reihen kein Kunstwert von überwältigender Größe oder tiefem Eindruck, aber fast alle Bilder sind Schöpfungen zwar oft bescheidener, aber doch immerhin wirklicher Talente. Absolut Schlechtes und Unverzeihliches fehlt so gut wie ganz. Dafür sind einige Bilder vorhanden, die sich um ein beträchtliches Stück über das Durchschnittsniveau erheben. Dabin gehört in erster Linie Ernst Opplers vorzügliches „Sonntag“. Das alte Gepaar, das da in feierlicher Ruhe in der einfachen Stube neben seinem Kachelofen sitzt, ist mit hervorragender Schlichtheit und Naturtreue wiedergegeben. Es atmet aus dem Bilde eine feine, eindrucksvolle Feiertagsstimmung, und die Nebeneinanderstellung der blauen Kacheln und der schwarzen Kleider der Alten ist von bedeutender malerischer Wirkung. Apart in seinen Farben ist auch Eugen Brauchs „Wintermorgen“: eine kleine Schneelandschaft, ein Feld mit ein paar kahlen Bäumen und einem Teich, über den die erste Sonne des Wintermorgens leise rosafarbene Schimmer wirft. Brauch, dem sonst eine gewisse Vorliebe für das Bomböse und Gerötliche in Form und Farbe zu eigen ist, zeigt sich in diesem einfachen Landschaftsbild mit dem Farbenbreitklang aus Weiß, Grau und Mattrosa als feinsinnig empfindenden Stimmungskünstler.

Dieser beiden Bildern reiht sich eine Anzahl Landschaften an, die zum großen Teil ein warmes malerisches Gefühl und ein tüchtiges Können offenbaren. Bei Aug. Voigts „Landschaft“ mit Schafherde darf man gewiss nicht an Zügel's geniale Meisterwerke denken, kann aber doch die gelungene Komposition und Lebendigkeit

anerkennen. R. Rolens hübsche „Haide“ giebt die ferne Poesie der dem Oldenburger so vertrauten Landschaft gut wieder, während die „Bayrischen Alpen“ von G. Rolens etwas schablonenmäßig und unindividuell ausgefallen sind. Freundlich in seinen Farben wirkt Franz Schreyers „Am Kanal“, wo sich der schmale Wasserlauf, bedeckt mit weissen und gelben Seerosen, zwischen hellgrünen Bäumen und Wald lieblich hinzieht. Eine vortheilhafte Buchenwald-Landschaft ist M. Hoenows „Am Buchsberg“, bei dem das Lichtspiel der Sonne durch das Laub in warmen Farben ausgezeichnet gelungen ist; nicht minder schön in Auffassung und Wiedergabe ist D. Leus „Landschaft“. Kalt läßt dagegen Anna Knippings „Vorlandschaft“, und auch die „Monlandschaft“ von Fr. Brauer vermag nur wenig Interesse zu erregen. Einen Blick in einen sonnengeglänzten Fjord läßt uns die „Landschaft“ von C. Desterley jun. thun, der das Stück nordischer Natur mit Temperament und künstlerischem Empfinden wiedergiebt. Gefällige Kleinigkeiten sind die Schneelandschaften von G. Heinitz und A. Wansleben, während Max Rentels bescheidenes Gemälde „Heimfahrt“ den feinsinnigen und sicheren Künstler erkennen läßt. In Richard Hagas „Marktschloß“ fehlt dagegen Luft und Licht, und das Bild wirkt niedern und trocken.

Weniger Gelungenes bieten die vorhandenen Genrebilder. Auf diesem Felde steht ein großer Teil unserer Maler und besonders Malerinnen noch fest sehr in der alten Schablone und kommt über süßlichen und unmaßigen Anledotenträm, der für die Stube kleiner und großer Kinder bestimmt ist, noch nicht hinaus. So sind auch hier D. Kirbergs „Damenbrettspieler“ technisch wie malerisch unbedeutend und reizlos, und auch Wiederholts „Bruder Straubinger“ und die „Sieben“ des Mönchs von Lippes sehen nicht viel höher. Wirklich, wenigstens in koloristischer Beziehung, sind die italienischen „Wäschereien“ von S. Müller. Der „Antiquar“ von G. Friedrich ist blaß und

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Oldenburg, 18. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

| | Ankauf | Verkauf |
|---|--------|---------|
| | pSt. | pSt. |
| 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un- kündbar bis 1905 | 101,95 | 102,50 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 102,10 | 102,65 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 94,50 | 95,05 |
| 3 1/2 pSt. Alte Oldemb. Konjols | 100 | 101 |
| 3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins- zahlung) | 100 | 101 |
| 3 pSt. do. do. | 92 | 93 |
| 3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe | 130,90 | 131,70 |
| 3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., unkündbar bis 1905 | 101,80 | 102,35 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 101,80 | 102,35 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 95,10 | 95,65 |
| 3 1/2 pSt. Pr. v. m. r. Staats-Anleihe von 1893 | 99,60 | 100,15 |
| 4 pSt. Butjadinger, Wildschauver, Stollammer | 101 | — |
| 4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen | 99 | — |
| 3 1/2 pSt. Butjadinger Amts-, Hofenrath, Königer | 99 | — |
| 3 1/2 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen | 99 | 100 |
| 3 1/2 pSt. Schulverschuldung der Staatl. Bodenrebits- Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Landes kündbar) | 100 | 101 |
| 4 pSt. Ostpreussische Prior.-Obligationen | 100,50 | 101,50 |
| 4 pSt. Mosk.-Jaroslavl-Prorog. Obl. Prior. gar. | 100,95 | 101,50 |
| 4 pSt. Pfälz. Anst.-G. Prior. Staatl. garant. | 100,90 | 101,65 |
| 4 pSt. alte italienische Rente | 92,10 | 92,65 |
| (Stück von 10000 fl. und darüber) | — | — |
| 4 pSt. alte ital. Rente (Stück v. 4000 fl. u. darunter) | 92,20 | 92,90 |
| 3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stück v. 500 R. im Verlauf 1/4 pSt. 65fr) | 99,10 | 99,65 |
| 4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.) | 102,25 | — |
| 4 pSt. do. | 102,35 | — |
| 3 pSt. Deferr. verstaatlichte Ostbahn-Prioritäten | 81,70 | — |
| 4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. n. 97, Staatl. gar. | 99,80 | 100,35 |
| 3 1/2 pSt. Pfbr. der Brau. Bohn. Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907 | 97,70 | 98,25 |
| 4 pSt. do. do., Serie XIV., unkündbar bis 1905 | 102,45 | 102,75 |
| 3 1/2 pSt. Wandbriefe der Westb. Hypothek- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 | 98,50 | 99 |
| 4 pSt. Glasbütten-Prioritäten von 1898, rück- zahlbar 102 | 101 | — |
| 4 pSt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105 | 105 | — |
| Oldemb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897) | — | — |
| Oldemb.-Portug. Dampf- u. Schifffahrts-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Warsch. Prior. Akt. III. Em. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 m. W. 168,60 169,40
 " " London " " 1 £ " 20,355 20,455
 " " New-York " " 1 Doll. " 4,175 4,225
 Holländische Banknoten für 10 Gulden " 16,84 —
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
 Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustfest) —
 Oldemb. Verkehrsgesellschaft-Aktien der St. —
 Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.
 Darlehenszins do. do. 4 1/2 pSt.
 Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.
 do. do. für Konto-Korrent 5 pSt.

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
 am 17. August 1898.

| | Mkt. | Mkt. |
|------------------|------|---------------------|
| Hafser, hiesiger | 7,60 | Gerste, inländische |
| " russischer | 7,80 | " russische |
| Roggen, hiesiger | — | " Böhmen |
| " Petersburger | 7,50 | " Buchweizen |
| " südrussischer | 7,50 | " Mais |
| Weizen | — | kleiner Mais |
| | | Wupinen |

pro Centner.

Wärkte.
 Feber, 16. August. Auf dem heute hier stattgefundenen Viehmarkt, welchem etwa 350 Stück Hornvieh zugeführt, war der Handel wiederum lebhaft, namentlich in guten Zuchtweib; hochtragende Widder erzielten bis über 500 Mk., Bullen 3—600 Mk. pro Stück. Ochsen zur Mästung wurden pro Centner lebend bezogen mit 25—27 Mk. bezahlt. — Auf dem Schweinemarkt behangen bei festen Preisen Roggen pro Stück und Woche 3—4 Mk., fette Schweine pro Centner lebend Gewicht 40—42 Mk. Der Handel in Schafen war ebenfalls befriedigend. Preise fest.
Gaumburg, 16. August. (Eisenbahn-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute flau. Zugeführt 1780 Stück. Preise: Verkaufsschweine, schwere 56—58 Mk., leichte 52—60 Mk., Sauen 48—54 Mk. und Ferkel 56—58 Mk. per 100 Pfd. Der Kalberhandel verlief träge. Zugeführt 1418 Stück. Preise: Beste 80—92 Mk., geringere 54—78 Mk. per 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
 von A. Schulz, Optiker.

| Monat. | Wärmemeter in Gr. | Barometer in mm | Barometer in 822 m. Seeh. | Sufftemperatur pro Tag. | Monat. 63 Gr. niedrig |
|----------|----------------------|--------------------|---------------------------------|----------------------------|---------------------------|
| 17. Aug. | 7 u. Nm. | +16,6 | 767,8 | 28. 4,5 | 17. Aug. +24,5 |
| 18. Aug. | 8 u. Nm. | +15,8 | 769,2 | 28. 5 | 18. Aug. — +11,9 |

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 17. August:
 Zwischen zwei Hochdruckgebieten von geringer Intensität im N.W. und im D. herrscht sich ein heftiges Gebiet relativ niedrigen Drucks, welches heute und morgen Gewitter heraufzuziehen wird. Dann dürfte es zwar etwas kühler werden, aber doch bei wieder meist trockenem Wetter noch immer warm bleiben.

Wettervorhersage

für Freitag, den 19. August:
 Teils heiter, teils wolky, meist trocken, ziemlich warm, doch etwas kühler als an den Vortagen.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Beßen der Landgemeinde Oldenburg, Sonntag, den 21. August, nachmittags 6 Uhr, bei Herrn Wilhelm Rayher zu Petersfehn. 1. Geschäftliches. 2. Tierchau betr. 3. Wahl der Vorstandsmitglieder des Vereins zur Förderung des Viehhandels. 4. Bestellung auf Kart. 5. Verschiedenes.
 Gabyeln. Sonntag, den 21. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Rothmanns Gasthaus in Schwibitz. 1. Bericht über die Central-Ausstellung in Göttingen und General-Versammlung in Jever; Referent: Herr Lehrer Marcus. 2. Gründung einer landlichen Fortbildungsschule im nordöstlichen Teile des Abteilungsbezirks. 3. Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung vom 12. bis 15. November in Oldenburg. 4. Mitteilungen des Central-Vorstandes. 5. Verschiedenes.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juli 1898 16,962,869 Mk. 13 Pfg.
 Zum Monat Juli 1898 sind:
 neue Einlagen gemacht 181,661 " 14 "
 dagegen an Einlagen zurückgezahlt 142,225 " 49 "
 Bestand der Einlagen am 1. August 1898 17,002,304 " 78 "
 Bestand der Activa (hinzuft. belegte
 Kapitalien und Kassenbestände) 18,253,399 " 72 "

Kirchenangelegenheiten.

St. Lambertikirche.
 Sonnabend, den 20. August:
 Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Postmann.
Obernburger Kirche.
 Sonntag, den 21. August, 11. Trin.:
 Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Hilfspred. Ahrens.
 Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
 Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Anzeigen.

Exemplare der neugegebenen Uebersicht über die Gemeindeverhältnisse der Stadt Oldenburg werden, soweit der Vorrat reicht, in der Magistrats-Registatur an Gemeindeglieder unentgeltlich verabfolgt.
 Oldenburg, 17. August 1898.
 Stadtmagistrat.
 Barnstedt.

Vom unterzeichneten Kommando werden zum Eintritt auf nächsten Herbst noch 2 Zweijährige (Schreiber) mit tabelfreier Handschrift gesucht.
 Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse halbjährig einzuliefern.
 Leute, welche bei einer Verwaltungsbehörde in Militärsachen gearbeitet haben, werden bevorzugt.
 Oldenburg, 16. August 1898.
 Bezirkskommando II (Markt 11).

Haftede. Die **Hilfliche Stelle zu Leuchtenburg**, neues Wohnhaus, Nebengebäude, Garten und Ackerland beim Hause, ein Acker, nahe See, und ein Dorfmoor im Stellmoor, wird nochmals am **Sonnabend, den 20. August cr.,** nachm. 4 Uhr, in **Küppers Wirtschaft zu Leuchtenburg** öffentlich zum Verkauf ausgesetzt und der Zuschlag erfolgt.
 Kauflustige laden ein
C. Hagendorf, Auktionator.

Haftede. Frau **Wilma Kaper** ist geneigt, das zu **Haftede-Ländchen** an der **Staatschauffee** belegene, viel besuchte **Gasthaus** mit Stall, Kegelhaus, Garten, Weide und Ackerland, groß 3,494 1/2 ha = 42 Scheffelsaat, wobei die **Schauffeediebstehle**, mit Antritt zum 1. Mai 1899 zu verkaufen.
 Zweiter Verkaufsaussatz findet statt am **Mittwoch, den 24. August cr.,** nachm. 4 Uhr.
 Weitere Verkaufsaussätze werden nicht beabsichtigt.
 Kauflustige werden noch diesem Gasthaus eingeladen.
C. Hagendorf, Aukt.

Wieder gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder
 zum Preise von 70, 80, 100, 125 zu verkaufen.
D. B. Hinrichs & Sohn.
 Zu verk. schönes, fettes **Hindfleisch**, à Pfd. 35—40 Sch., am **Sonnabend, 20. Aug.**, bei **Theilmann, Radort, Alademansstr.** gegenüb.
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Wirtschaftszubehör. Angebote unter **J. K.** an die **Exp. d. Bl.**

Emaille-Warenhaus.

Petroleumkocher
 sind wieder in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen vorrätig, 1fl., 2fl., 3fl., 4fl.
 Jedes Stück unter Garantie.
Emil Huhold,
 Langestr. 19.
1. Spezial-Geschäft am Plage.

N. Jepsen Sohn, Flensburg.
 Kombinierte Thonschneider und Steinpressen in 3 Grössen, Leistung bis zu 30,000 Steinen in tadellosem Fabrikat pro Tag.
 Lehm- u. Steinelevatoren. Dampfmaschinen. Transmissionsanl. Maschinen- u. Bauguss. Ringenteile und Hartgussrosten.
 Vertreter: **E. Halbach, Loga bei Leer.**

Zum Besten des Kirchenbaufonds:
Osternburger Volksfest
 am **Sonntag, den 28., und Montag, den 29. August,** auf dem „**Schützenhofe**“. Die Verpachtung der **Budenplätze** findet am **Mittwoch, den 24. August,** nachm. 5 Uhr, statt.
Das Komitee.

Immortelle.
 Sonntag, den 21. August:
Tour durch Moorriem.
 Abfahrt 1 1/2 Uhr.
Wohnungen.
 Zu verm. II. Wohnung an eine einzelne Person. Steinweg 33.
 Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne geräumige Unterwohnung mit Garten. Näheres Jakobstr. 9.
Oldenburg. Schöne Oberwohnung, 7 Wohnräume u., in neuem Hause beim Pferdewerksplatz, in unmittelbarer Nähe der Kaserne, ist zum 1. November zu vermieten.
C. Kemmen, Auktionator, Theaterwall 9.

Balancen und Stellengesuche.
 Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande.
Gust. Wärtens, Radortstr. 90.
 Ges. ein Mädchen, ca. 15 J., tägl. einige Stunden f. Hausarb. auf Hof. Auguststr. 14.
 Gesucht eine **Stundenfrau** gegen hohen Lohn. Hilgenengr. 5.
 Gesucht auf gleich ein **Stundenmädchen.** D. Schröder, Achternstr. 51.
 Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Reichsmann Carstens, Duntelstraße.

Suche per sofort oder später nachweilich tüchtigen **Reisenden** für Rheinland und Westfalen, bezw. Hannover und Oldenburg, welcher mit Wirten und Kolonialwarenhandlung durchaus vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. P. R. 5332 an die **Ann.-Exp. A. Wolf, Münster i. W.** erb.

Gesucht: Frauen u. Mädchen
 zum Bodenabgießen.

J. Bruns, Donnerschwerstr. 31.
Gesucht ein Junge zum Regelaufsehen.
 Donnerschwerstr. 48.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
 Verloren Messingplatten zu Schuppenletten am Helm. Auguststr. 12.

Verloren vom Rade auf der Chaussee in der Nähe von Ovelgönne ein hellgraues Jackett. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirt Meerzoph, Ovelgönne, oder Oldenburg, Ahterststraße 56.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzpenden beim Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank.
Karl Zink und Frau.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
 Oldenburg, 17. Aug. Heute starb nach längerer schwerer Krankheit mein einziger lieber Sohn **Otto** im 17. Lebensjahre. Dies bringt tieftrauernd zur Anzeige
Anna Helms geb. Hamme.
 In dem Verstorbenen betrauern ihren lieben Bruder und Schwager
Anna Huseler geb. Helms, Georg Huseler.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend, 9 Uhr morgens**, vom Sterbehause, **Rövenkampweg 10a**, aus statt.
 Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere einzige vielgeliebte Tochter **Martha** im Alter von 12 Jahren heute Morgen 8 1/2 Uhr nach kurzer heftiger Krankheit zu sich zu nehmen. Dieses zeigen allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübteten Herzen an
Augustfehn, 17. August 1898.

Fr. Ströbe und Frau.
 Die Beerdigung findet am **Sonnabend, nachm. 3 Uhr**, statt.

Oldenburg. Am **Dienstag, den 16. d. M.,** ist unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die **Wilme Helene Witte** von ihrem schweren Leiden erlöst worden.
 Die trauernden Kinder:
W. Wielenmüller und Familie, Aug. Witte.
 Beerdigung: **Sonnabend Morgen 9 Uhr** vom **B. Kr. L.-Hospital** statt.

Ans dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes (in nur mit genauer Darlegung angegebener Abteilungen und Perioden über lokale Verhältnisse für die Redaktion des Originaltextes.)

Oldenburg, 18. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Der Gabelbergerische Stenographenverein hier selbst eröffnet, wie aus dem Annoncenciel der gestrigen Nummer unseres Blattes ersichtlich, im Laufe der nächsten Woche im Landesgewerbeverein einen neuen Unterrichtscursus. Der Verein, der im letzten Vereinsjahre einen wesentlichen Aufschwung namentlich in Bezug auf die Zahl seiner Mitglieder genommen hat, — der Verein hat neben seinen forschenden und unterrichtenden Mitgliedern über 100 aktive stenographieliebende Mitglieder — umfasst vorzugsweise auf dem Gebiete des Unterrichts eine sehr reiche Thätigkeit. Das betrifft in besonderem Maße der Umstand, daß während des verfloffenen Jahres in jeder Woche in fünf verschiedenen Abteilungen Unterricht erteilt wurde und zwar in zwei Abteilungen für Anfänger, in zwei Fortbildungskursen und in einer Abteilung für Schattenschrift. Umgekehrt ist aber auch die Notwendigkeit der Einrichtung von fünf Abteilungen ein erfreulicher Beweis für das Interesse, das von Seiten der Schreibenden Welt der Stenographie im allgemeinen und hier am Orte von eifrigen Bethebungen der Unterrichtsleiter des Vereins im besonderen entgegengebracht wird. Jedemfalls ist es eine nicht mehr von der Hand zu weisende Thatsache, daß die Erkenntnis der Vorteile, welche die Stenographie dem mit der Feder arbeitenden Menschen bietet, sich stetig weiter verbreitet. Diese Vorteile bestehen nicht allein in der großen Ersparnis kostbarer Zeit, welche auf unsere heutige Verkehrsschrift leider noch verwendet werden muß, sie bestehen vor allen Dingen für den Jüngling in der berechnigten Aussicht, als gewandter Stenograph in allen größeren Geschäftsbetrieben und Dienststellen besser dotierter Stellen den Vorrang zu genießen. In wie weit dies heute schon der Fall ist, lehrt uns ein Blick in die zu Hannover herausgegebene „Wachenszeitung für Stenographen und Maschinenschreiber“. Die große Nachfrage nach stenographieliebenden Hilfskräften, in erster Linie von Seiten größerer Handelshäuser und industrieller Institute, der wir in jeder Nummer des genannten Blattes begegnen, redet am besten den bedeutenden Nutzen, welche die Stenographie der Schreibenden Welt schon jetzt leistet, das Wort. Die große Nachfrage wird aber auch ein Ansporn für den jungen Mann sein, sich rechtzeitig eine nützliche, praktische Kunst anzueignen, welche im Kampfe um die Existenz sich als die beste Bundesgenossin erweisen und ihn bei seinem Fortkommen ganz wesentlich fördern wird. Allerdings kann nur dann von einem Erfolge die Rede sein, wenn thätigst etwas Gutes geleistet wird, wenn der Stenograph auch weitergehenden Ansprüchen zu genügen im Stande ist. Das dieses nur selbiges Ueber ermöglicht, liegt auf der Hand. Ohne Fleiß kein Preis! Den jungen Leuten nach bedeutendem Kursum weiter fortzubilden und sie zu tüchtigen Stenographen heranzubilden, ist für den Gabelbergerischen Stenographenverein der Anlag gewesen, drei verschiedene Fortbildungskurse nebeneinander einzurichten, an denen die jungen Leute unentgeltlich teilnehmen können. Wir wollen nicht verfehlen, in Anbetracht der gemeinnützigen Bethebungen des Vereins auf den in der nächsten Woche beginnenden Anfangskursus hinzuweisen. Anmeldungen nimmt, wie annoncirt, Herr Gerichtsschreibergeh. Friedrichs, Charlottenstr. 5, entgegen.

Zwischenahu, 17. August.

Überall empfindet man große Hitze. Nur in der Schule zu Zwischenahu scheint man dagegen gelüftet zu sein. Wird doch dort bei 23 und 24° R. nachmittags von 1 bis 4 Uhr unterrichtet. Für solche Brauereiarbeitung weiß gewiß niemand Dank. Dieser wäre leichter zu verdienen, wenn etwas mehr Müchigkeit auf die Gesundheit der Kinder genommen und der Unterricht bei solchen Wärmegraden ausgesetzt würde, wie es überall geschieht. — Sehr bedauerlich ist es auch, daß die Bethebungen, die Schulzeit so zu legen, daß eine zweistündige Mittagspause erzielt wird, keinen Erfolg gehabt haben. Sollte eine thätigste Wiederaufnahme dieser Angelegenheit nicht besseren Erfolg haben, sodaß die Kinder nicht vollständig außer Atem und gänzlich erschöpft zum Nachmittagsunterricht zu erscheinen brauchen, sondern in Ruhe ihre Mittagsmahlzeit einnehmen können?

Obstwech, 17. August.

Unter diesjährigen Schützenfest wird am 28. und 29. August, also am nachfolgenden Sonn- und Montage abgehalten. Das für den ersten Tag aufgestellte Programm ist folgendes: Um 1 Uhr nachmittags findet bei Müllers Gasthofe der Empfang der auswärtigen Schützen statt. Darauf wird der Schützenkönig abgeholt, und etwa um 3 Uhr beginnt das Schießen nach folgender Schießordnung: Stand 1, Festschieße, Ammerland, 175 Meter freihändig, pro Karte 3 M.; Stand 2, Rämien-Renturenzschieße, „Seimat“, 175 Meter aufgelegt, pro Karte 1 M.; ferner findet von 3 bis 4 Uhr auf beiden Ständen Punkttschießen statt. Am Morgen des zweiten Tages wird das Schießen fortgesetzt, und nachmittags von 2 bis 7 Uhr das Rämien- und Renturenzschießen abgehalten. Außerdem findet von 3 Uhr an Ronzet statt, während im Festschloß im festlich geschmückten Saale am beiden Tagen Bälle veranstaltet werden. Alles andere ergeben die bereits veröffentlichten Programme. — Die jetzigen warmen Sonnentage, wie wir sie in diesem Jahre noch nicht gesehen haben, kommen den Landleuten bei dem Einjahre des Hoggens sehr zu flatten. Auch der Heu des Heues kann bei solchem Wetter rasch unter Dach gebracht werden.

Weserfeste, 16. August.

Zwei große Feste haben und bevor, das Schützenfest und die VII. Ammerländische Bezirks-Festschau. Erstes findet am kommenden Sonntag und Montag statt; die Festschau wird am 9. September abgehalten. — Sehr eifrig ist man hier mit dem Einrichten des Hoggens beschäftigt; er ist bereits größtenteils eingelebten. Der letzte Heu wird bei diesem prächtigem Wetter bald unter Dach sein.

Wardenburg, 15. August.

Die hiesige Pfarrstelle wird bis zur Ansetzung von Herrn Ratzkyrediger Nulling verwalet werden. Den von hier nach Oldenburg vertriebenen Pfarrer Herrn Dölner sah man hier höchst ungenügend, da derselbe sich in der ganzen Kirchengemeinde allgemeiner Beliebtheit erfreute und als ein treuer Seelsorger und eifriger Prediger bekannt war. Sein Andenken wird noch lange in den Herzen aller Wardenburger fortleben.

Misfischer, 16. August.

Heute hielt der Veteranen-Verein aus Vererland sein diesjähriges Fest zur Feier der

Schlacht bei Mars la Tour hier ab. Die Zahl der Festredner bezifferte sich auf 600 Personen, die größtenteils zu Wagen aus allen Teilen Vererlandes unserem Ort zugeeilt waren. Um 3 1/2 Uhr legte sich der Zug vom Vereinstokal des Kriegervereins zum Festsaal in Bewegung, wofolbst vom Herrn Pastor Schwarting aus Hedderwarden die Festrede gehalten wurde. Der Redner wies auf die hohe Bedeutung der Friedensfeier hin, die schönen Erfolge, die durch unser tapferes Heer errungen, näher beleuchtend, und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Großherzog. Daß der Veteranen-Verein sich der Gunst der Einwohner in hohem Maße erfreut, dafür lieferte die großartige Schmückung unseres Ortes einen Beweis. Die Veteranen aus dem Felzuge von 1848, von denen acht anwesend waren, wurden zu Wagen, nachdem sie von Ehrenmännern mit einem Kranze geschmückt waren, durch den Ort geführt. Dem Veteranen-Verein schenkte der Fohne des Kriegervereins ein goldenes Schild mit Inschrift. Ein Ball mit Kommerz schloß die schöne Feier.

Hammelfest, 17. August.

Bei dem am letzten Sonntag vom hiesigen Schützenverein veranstalteten Vogelschießen sind auf folgende Nummern Prämien gefallen:

| | | | |
|-----|----------------|----------------|------------|
| 9 | linke Klau | G. Gräfenstein | S. Schüge |
| 58 | Schwanz | M. Wähling | G. Wäben |
| 99 | Krone | G. Wäben | derselbe |
| 115 | Kumpi | S. Wilselm | G. Weissen |
| 118 | rechte Fahne | H. Heitshusen | derselbe |
| 130 | linke Fahne | S. Schütte | Schwarting |
| 145 | Reichsapfel | H. Heitshusen | G. Weissen |
| 159 | rechter Flügel | S. Wilselm | derselbe |
| 166 | Exepter | G. Schütte | S. Schütte |
| 195 | Kopf | S. Jungklaus | Claußen |
| 238 | linker Flügel | Hennigs | derselbe |
| 363 | rechte Klau | S. Schütte | derselbe |

Geflücht, 17. August.

Heute Abend lehrte der Logger „Bardenfleth“ der hiesigen Heringsfischereigesellschaft von seiner zweiten diesjährigen Fangreise nach hier zurück. Derselbe überbrachte eine volle Ladung Heringe, nämlich 425 Kanjes. Das Resultat ist ein sehr erfreuliches.

Wade, 17. August.

Gelegenlich des hier stattgefundenen Schützenfestes machte sich der in Hammelfestwardemoor wohnhafte Arbeiter und Händler H. den Spohr, zwei in einer Wade anwesende Frauen zu hypnotisieren; bekanntlich gelang ihm das Experiment so vorzüglich, daß er die beiden Frauen nicht wieder ins Bewußtsein zurückrufen konnte. Erst einem herbeigeholten Arzte war dies nach einigen Bemühungen möglich. Von letzterem war die Sache dem Geflücht angezeigt worden. H. hatte sich nur gegen vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Seine Ausföhrungen, daß die beiden Frauen damit einverstanden gewesen seien, daß er sie hypnotisire, schützten ihn nicht; er wurde in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Der Mann soll seine unheimliche Kunst in der gleichen Weise auch noch in einem anderen Falle ausgeübt und eine andere Frau in hypnotischen Schlaf versetzt haben. Da auch diese Sache zur Anzeige gelangt ist, so hat er sich demnächst nochmals vor Gericht zu verantworten. Hoffentlich wird ihm die Lust zu ferneren Verbrechen endgültig vergehen. — In derselben Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Fährmann St. und seinen Mieter, den Arbeiter N., verhandelt, welche sich vor einiger Zeit gegenseitig geschlagen hatten. Ersterer wurde zu 80 M. R. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. — Muttuligerweise wurde in voriger Nacht die große Spiegelscheibe im Schaufenster des P. L. Jürgenshagens Geschäfts an der Dreierstrafe zertrümmert. — Angefommen und in den Holschafen eingegangen ist heute früh ein mit 4000 Erlenholzstämmen und Schwellen beladenes Holzschiff. Sont löschen keine größeren Fahrzeuge z. Zt. im Hafen; auch der Vier ist unbesetzt.

Bremen, 17. August.

Herr Baupolizeinspektor W. ist letzte Nacht ganz unerwartet gestorben. Er hütete seit etwa einer Woche wegen eines rumpmässigen Fußleidens das Haus. Gestern Abend wollte er eine Treppe hinuntergehen, er wußte aus und zog sich so schwer innere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab. Bald ist aus Hamburg gemeldet, daß 22 Jahre alt geworden. Er ist 22 Jahre lang bei der Polizeidirektion als fahrbereitender Weiser in allen Baumangelegenheiten beschäftigt gewesen. („Bei-Be.“)

Hamburg, 17. August.

Die Befragung der deutschen Kapitän „Olga“ hat auf der Reise von Java nach hier schwere Entbehrungen zu ertragen gehabt. Infolge widriger Winde und jahrelanger heftiger Stürme trat ein so erheblicher Mangel an Proviant und Wasser ein, daß der Kapitän, die drei Steuerleute und noch vier Mann der Besatzung verstarben, während sieben weitere Mann der Besatzung schwer erkrankten. Das Schiff wurde bei St. Michael (Horen), die Restflotte zeigend, angetroffen und in den genannten Hafen eingeschleppt.

Seeamt.

X. Brate, 17. August.

Vorsitzender Herr Oberamtsrichter D. H. H. H., Beisitzer die Herren Kapitän R. Hrens, Reder G. G. G., Kapitän U. Koch aus Glesfisch und Kapitän Segebade aus Glesfisch. Reichskommissar Korvettenkapitän A. D. Georgi aus Oldenburg.

Zur Verhandlung standen zwei Fälle. Der erste Gegenstand betraf einen Unfall des Glesfischer Schiffes „Aurora“, Kapitän Zimbar. Das „Aurora“ befand sich auf der Reise von Christiania nach Altona-Dah. Bis zum 23. Juni beriefte gutes Wetter, da trat stürmische Wetter ein mit hoher See, das bis zum folgenden Tage anhielt. Schwere Seen wöhlen über das Schiff, gegen 4 Uhr nachmittags geriet die Decksplank ins Treiben; um weiteren Schaden an Schiff und Ladung zu vermeiden, beschloß der Kapitän, die Decksplank über Bord zu werfen. Beide Maschinen waren bei dieser Arbeit beschäftigt, als eine schwere See über das Schiff lag, welche das Schiff nahezu zum Kentern brachte. Gleich nachdem sich die See verlaufen, fragte der Kapitän ob jemand von der Mannschafft

fehle. Die Frage wurde bejaht, erst eine Stunde später vernahmte man den Matrose Wilh. Harns aus Altona, der ebenfalls mit der See über Bord geschütt worden war. Stellung nahm man dem Unfall rechtzeitig bemerkt hätte, wäre an Rettungsmaßregeln nicht zu denken gewesen. Nachdem der Reichskommissar ausgeführt, daß die Führung des Schiffes an dem Unfall kein Verschulden trifft, gab das Seeamt folgenden Spruch ab:

Auf der Glesfischer Bark „Aurora“ ist am 24. Juni 1896 zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags während der Reise von Christiania nach Altona Dah auf 35° 31' S. Breite und 7° 47' W. Länge der Reichsmatrose Wilhelm Harns aus Altona auf unerklärliche Weise verschunden und vermuthlich bei einer schweren See über Bord geschütt. Der Schiffsführung trifft keine Schuld.

Der zweite Gegenstand der Verhandlung betraf einen Unfall der Glesfischer Bark „Dilde“, Kapl. Klau, bei dem 4 Menschen das Leben verloren. Die „Dilde“, Unternehmungssignal N. G. S. R., ein Schiff von 886,88 Reg.-Z., aus Holz erbaut, Reder Herr Deffen-Glesfisch, lag am 5. Dezember 1897 auf der Reede von Jocal bei Costa Rica vor Anker. Am Morgen des genannten Tages begab sich der Kapitän mit dem 2. Steuermann und 10 Mann, die alle, da es Sonntag war, des Vermögens wegen misföhren, an Land. Der Lohse blieb an Bord zurück, nachdem er den Platz, wo man landen solle, bezeichnet. 6-7 Schiffsladungen von der Küste entfernt, gelang es ihm, an dem Brandung berichte. Der Kapitän ließ das Boot rückwärts mit dem Steuen nach der See legen, und ungehindert passierte man sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt die Brandung. Nachmittags um 3 1/2 Uhr fuhr der 1. Steuermann Hlbers mit 7 Mann der Besatzung und 2 Mann von Land in demselben Boot von der „Dilde“ ab nach Land. Man nahm demselben Boot, da die Brandung jedoch entfernt schien, ließ der Steuermann nicht rückwärts rudern. Blötzlich jedoch wurde das Boot von einer Welle erfaßt und quer geschlagen, eine zweite Welle schlug das Boot voll Wasser und brachte es zum Sinken. Drei Personen der Besatzung retteten sich durch Schwimmen. Drei Hammerten sich an das Boot und trieben mit diesem an Land. Vier Personen, und zwar der Steuermann Hlbers aus Glesfisch, der Matrose H. Gissen aus Emben, der Junge Blümmde aus Hildesheim und der Mann von Land fanden im Wasser den Tod. Von der „Dilde“ aus hatte man gesehen, daß das Boot kenterte. Nach wurde das zweite Boot zu Wasser gelassen, der zweite Steuermann mit zwei Matrosen begab sich an die Unfallstelle, von den Verunglückten war nichts zu sehen. Die Leichen sind auch später nicht aufgefunden. Der Reichskommissar führt den Unfall zurück auf ein Verschlen des ersten Steuermanns, der es unterlassen hatte, das Boot zu wenden und flakt mit dem Heu mit dem Sinken in die Brandung hineingefahren sei.

Der Spruch des Seeamts lautete: Am 5. Dezember 1897 lag die Glesfischer Bark „Dilde“ auf der Reede Jocal bei Costa Rica. Als nachmittags ein Boot mit 10 Mann unter Führung des ersten Steuermanns Hlbers an Land fuhr, ist es in der Brandung kentert und 4 Mann, darunter der Steuermann Hlbers sind ertrunken. Da die Brandung vorher nicht zu erkennen war, so kann ein Vorwurf gegen die Führung und Handhabung des Bootes nicht erhoben werden.

* Landgericht.

Sitzung vom Mittwoch, den 17. August.

Die Ferienkammer hatte heute folgende Anklagesachen zu erledigen:

1. Wider den Arbeiter Friedrich Schröder aus Delmenhorst, zur Zeit hier in Haft wegen Diebstahls und Betrugs. Der Angeklagte ließ nach seinem eigenen Geständnis zu Delmenhorst dem Arbeiter Weis einen Betrag von 6 M., und dem Kaufmann Hims 2 Kleiderstücke. Weiter wird ihm zur Last gelegt, sich dadurch zwei Betrugsbeträge schuldig gemacht zu haben, daß er durch den Kauf eines Regulators, dessen Anschaffung er gar nicht beabsichtigte, den Uhrmacher Brand veranlaßte, ihm 1 M. 10 Nig. zu leihen und in gleicher Weise das Vermögen des Kaufmanns Wittme um 3 M. 60 Nig. schädigte, indem er hier zum Scheine einen Antrag und 2 Beten kaufte und auf diese Art sich das Darlehen erschwindelte. Der Angeklagte ist bereits vielfach wegen Vergehens gegen das Eigentum vorbestraft, aus welchem Grunde das Gericht auf 10 Monate Gefängnis erkannte.
2. Gegen den Fabrikarbeiter Joseph Lutzschel in Delmenhorst, z. Z. hier in Haft, wegen Mißhandlung. Er wird angeklagt, am 11. Juni d. J. in Delmenhorst den Arbeiter Joh. Dier. Schreier vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mit einer Waffe, indem er ihn mit einer Bierflasche auf den Kopf schlug und nicht unerschöpflich verletzete. Die beiden Beteiligten haben zu nächst einen Wortwechsel gehabt, und ist der Angeklagte, der nach seinem Vorleben ein sehr jährender Mann zu sein scheint — er ist wiederholt wegen Körperverletzung vorbestraft — zu Thätlichkeiten übergegangen. Er leugnete alle That. Das Gericht hielt indessen seine Thäterschuld für hinreichend bewiesen und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.
3. Gegen den Sanblanger Johann Georg Wilhelm Janzen aus Ulfagt wegen Stillschleppers. Die Verhandlung fand wegen Geföhrdung der Stillschlepper unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.
4. Wider den Schiffsbauer Jan Ahelt Remmers aus Leer, z. Z. hier in Haft, wegen eines Vergehens wider § 175 des St.-G.-B. (widernatürliche Unzucht). Auch für diese Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.
5. Gegen den Arbeiter Georg Dörscher aus Jarburg, zur Zeit hier in Haft, wegen Diebstahls. Er ist gefänglich, am 21. Juli d. J. zu Delmenhorst dem Schiffsbediensteten Husmann aus Wilhelmshaven eine Geldtasche mit 70 bis 80 M. Geld, ferner 2 Siegelringe und ein Paar Ohringe im Werte von 21 M. gestohlen zu haben. Die gestohlenen Sachen befanden sich in dem Marktwaagen des Husmann, und räumte der Angeklagte ein, eingestanden zu sein und die Sachen sich angeeignet zu haben. Er ist bereits 4 Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Das Urteil lautete heute auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.
6. Wider die Bierfabrikanten Johann Friedrich Heizenberg zu Holsfeld und Heinrich Conrad Bredemeyer zu Buxten, beide z. Z. hier in Haft, wegen geföhrdeter Körperverletzung. Sie stehen unter Anklage, am 8. Juni 1898 zu Holsfeld vorzüglich den Arbeiter Wilh. Augusten Körperlich mißhandelt zu haben und zwar mit der Folge, daß der Verletzte ein Auge verlor.

Die Angellagen und der Verlegte arbeiteten zusammen auf der Korymbischen Ziegels- u. Blöcherfabrik. Am Morgen des 8. Juni war es zwischen den Angellagen und dem Verlegten schon mehrfach zu Reibereien gekommen, die aber stets wieder geschlichtet worden waren, bevor es zu ernstlichen Streitigkeiten kam. Während der Wesperversammlung stellten sich die Angellagen dem Nuthorn abermals in den Weg und drohten ihm, darauf letzterer, um sich der beiden Angreifer zu erwehren, mit Steinwürfen nach ihnen warf, ohne sie zu treffen. Das war ein willkommener Anlaß für die beiden Angreifer auf ihr Opfer loszulassen. Nuthorn ergriß die Flucht, wurde aber bald eingeholt und von Bedemeyer von hinten an den Kopf gefaßt. Nuthorn rief ein Angstgeschrei aus und fiel zu Boden. Während er am Boden lag, wurde er von den Angellagen gefaßt, auch mit Füßen getreten; Heizenberg sprach sogar wie toll auf den Kopf des Nuthorn herum. Schließlich gelang es dem Nuthorn, sich zu erheben und abermals die Flucht zu ergreifen. Wiederrum wurde er eingeholt und in gleicher Weise mißhandelt. Jetzt verlor Nuthorn die Besinnung. Er war an der Stirn und am rechten Auge schwer verletzt und mußte fortgetragen werden. Nach dem Zeugnis des Arztes ist das rechte Auge vollständig zertrümmert worden. Vermutlich rührt die furchtbare Verletzung von einem Steinwurf her. Die Angellagen leugnen die Mißhandlung nicht, wollen aber nur mit der Hand gezeichnet haben, was indes völlig ausgeschlossen ist. Das Gericht würdigte die gezeigte außerordentliche Rohheit der Angellagen und erkannte gegen Bedemeyer auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 14 Tagen und gegen Heizenberg auf eine solche von 1 Jahr 6 Monaten. Außerdem wurden beide zur Zahlung einer Buße von 3000 M. an den Verlegten verurteilt.

Aus aller Welt.

Wahnwinniger Sport.

Das Zweinndreißig Stunden-Rennen, das augenblicklich in Paris ausgetragen wird, stellt sich als die ungeheuerlichste Ausartung des Radfahrens dar. Ueber den ersten Tag des Rennens geht dem „Berl. Tagebl.“ eine anschauliche Schilderung zu, der wir folgendes entnehmen. Der französische Rivale kam mit Beaugendre und Williams zu Fall, wobei er sich eine Schwellung des rechten Knies zuzog, die ihn nach der zwanzigsten Stunde zum Absteigen zwang. Auffallend schloß sich dem Wünschere Kroll ab. Derselbe klagte über heftige Schmerzen in den Beinen und stieg oftmals ab. Am ersten Tage allein war er mehrere Stunden weggeblieben, jedoch er bald ganz aufgab. Seinem Beispieler folgte der Senior Beau, der Dordelener Vorig, Gajon, der Amerikaner Albert, der ziemlich schwere fürzte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach den ersten zwölf Stunden hand die Reihenfolge: Müller, Faure, Berlin. Kurz darauf stieg Müller ab, wodurch er zwei Stunden verlor. In der Frühe des Sonntags begann sich die Sonnenhitze bereits geltend zu machen. In der That war es in dieser Gegend zu Paris noch nicht so heiß wie in diesen Tagen. Die Wettfahrer saßen bald wieder im Glut. Nach der langen Nacht waren sie zudem schon sehr ermüdet. Der junge Simonid erlitt den ersten Sonnenstich. Mühselig begann er auf dem Rade zu tanzen. Nach mehreren Schlingungen fürzte er sich auf einen Fußsteig, deren es übrigens nicht viele gab, um demselben einen Schirm zu entrichten. Dann schaffte man das erste Opfer des Rennens weg. Seine Kameraden heilten sich, breite Hüte aufzusetzen und der Bahninspektor beehrte sämtliche Wettfahrer lange Zeit hindurch mit einem Wasserflüßchen. Auf diese Weise verhinderte man vorläufig weitere Hitzschläge. Beaugendre, der unter den ersten geblieben war, begann mittags Streit mit den Rundenjägern, er war nicht mehr bei Sinnen und zog sich bald zurück. Während der 18. Stunde brach Faure auf dem Rade zusammen, was ihn nicht hinderte, nach einiger Ruhe wieder zu erheben. Auch Joyeux sah sich zu einer Pause genötigt. Smith hielt es nicht viel länger aus. Unnützlich hielt es Miller an der Zeit, gegen die beiden ersten vorzugehen. Faureau war gleich abgefallen, aber Frederic leistete kräftigen Widerstand. Mehr als eine Stunde vermochte er jedoch nicht zurückzugewinnen, so daß Frederic nach äußerst hartem Kampfe als Erster der 24. Stunde endete. Verschiedene Fahrer wurden in der 34. Stunde des Rennens von Krampfanfällen beimgelassen. Der eine bespülte seine Begner, Nagel auf die Bahn gestreut zu haben, der andere findet, man behindere ihn beständig. Müller näherte sich am ersten Tage hauptsächlich von Kump, gegorener Stutenmilch, wovon der Deutsche Amerikaner am ersten Tage 20 Liter verschlang. Außerdem aß er 6 Kilo Trauben, 24 Äpfel, 24 Orangen, 24 Pfirsiche, 3 Kilo Bienen, 4 Hüner, trank dazu 12 Liter Milch, 5 Liter Bouillon und 50 Kilo Eis dabei. (?? D. Red.) Der ab besonders guter Esfer bekannte Williams hat noch mehr verzehrt. Zwei Aerzte beobachteten die Wettfahrer beständig. In Paris erbeben sich bereits zahlreiche Stimmen gegen dieses unmensliche Wettfahren. In den Nachmittagsstunden am Montag wurden wieder mehrere Krampfanfälle konstatiert. Niemand wunderte sich, als Berlin einmal dem Wasserflüßchen zuriel: „Aufpassen, ich ertrinke!“ Ein anderer Fahrer behauptete fest und fest, eine Drostige drohe ihm zu überfahren, und fiel schließlich ab. Faureau gab auf, weil er behauptete, Maßbombe seien in seinem Rade verborgen. Gebalter glaubte sich abends, als die Radeten aufstiegen, im Paradiese. Den tollsten Streich spielte Gajon. Er warf sein Rad zur Seite und kletterte einen Baum hinauf, von wo man ihn todkrank herunterholte. Ueber die Resultate dieser wahnwinnigen Veranstaltung erhält die „Post“ folgende Telegramm: Müller-Nethyort legte in genannter Zeit 1812, Frederic-Paris 1785 und Joyeux-Paris 1662 Kilometer zurück. Im ganzen gaben von den 31 Fahrern 26 auf.

Ueber die Kreuzottergefahr und das Verhalten bei Kreuzotterbissen

nach den „Zeitg. N. Nach.“ geschrieben: Zum Troste allen ängstlichen Gemütern sei gesagt, daß die Kreuzottern in Wäldern nur an besonderen Stellen anzutreffen sind, an Wald-, Weg- und Grabenrändern, in Hügeln und Hochflüssen, die jumeist öfnein für jeden Verkehr verboten sind. Also, man braucht nicht allzu sehr zu fürchten und nicht bei jedem Schritt und Tritt in Laub- und Nadelholzbeständen, insbesondere nicht außerhalb der gebahnten Wege, zu zittern, wenn auch die Vorlicht nicht zu Hause gelassen zu werden braucht. Hat aber Jemand das Unglück, von einer Kreuzotter gebissen worden zu sein, so beachte er folgende Anweisung: Man sperre oberhalb der Wunde den Blutlauf mit Band, Bindfaden, Zeugstreifen, Fohntägern, Uhrketten oder was man gerade hat, dann führt man herab ein kräftiges Schnitt durch die Wundstelle und läßt sie tüchtig ausbluten, damit so viel als möglich das Gift mit herausläuft. Hat man am und im Rande keine Wunden, so fange man das Gift mit aus oder lasse es von anderen thun. Wenn man die Wunde ausgelesen hat, spüle man sie mit Wasser, worin, wenn irgend möglich, übermanganlaues Kali aufgelöst ist. Sobald als möglich lasse man dem Kranken so viel Alkohol, als er bewältigen kann, ein. Alkohol wird in diesem Falle selten vorkommen, regt aber die gelähmte Nerventhätigkeit

wieder an und giebt neuen Lebensmut. Auf dem Rande ist nicht immer bald ein Arzt zu haben; diese Rathschläge sind aber leicht zu befolgen. — Die Wundtunde, zwei nabegelegene, nur wenige Millimeter von einander entfernte Ritzen, ist oft schwer zu finden, zudem sie meist auch noch unblutig ist. Sie ist höchstens 3 mm tief. In jeder Jahreszeit kann ein Biß der Kreuzotter in weniger als einer Stunde dem kranken Namen den Tod bringen; Kindern also auch noch früher. Der Gebissene fühlt sofort nach dem Biß einen sich hinziehenden Schmerz, der ihm meistens einen lauten Schrei auspreßt. Darauf treten Ermattung, Ohnmacht, brennender Durst und auch Erbrechen ein. Die Giftpartikel nehmen ab, die der Wundstelle nabegelegenen Körperteile schwellen an, werden dunkel und misfarben, in ihr wüthen fortwährend furchtbare Schmerzen. Ein zuverlässiges Mittel gegen das eigentliche Gift ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Eine amerikanische Briefstempelmaschine

ist auf dem Haupt-Postamt in Berlin in neuerer Zeit verschickungsweise in Betrieb genommen worden, welche das Stempeln der Briefe resp. das Entwerfen der aufgestellten Freimarken automatisch besorgt. Zu diesem Besuche werden die Briefe hintereinander gelegt, wonach sie die Maschine selbständig einzieht und abstempelt. Die Abstempelung geschieht so, daß einmal die Freimark durch eine Hebel linearer Duerstriche entwertet wird, andererseits aber der Tagesstempel deutlich neben die Freimark gedrückt wird, jedoch dessen Lesbarkeit sich nicht mehr durch die Farbe der Freimark eingeschränkt zeigt. Dazu ist es natürlich nötig, daß das Format der Briefe ein möglichst gleichmäßiges ist, und vor allem, daß die Freimarken sämtlich an einer bestimmten Stelle des Couverts aufgeklebt sind. In dieser Beziehung läßt das Verfahren des Publikums in Deutschland noch sehr viel zu wünschen übrig. Daher kommt es, daß, um eine ungefähre Arbeit der neuen Briefstempelmaschine zu ermöglichen, in dem genannten Hauptpostamt wohl mehr als 10 % der eingeleisteten Briefe vorher ausortiert werden müssen. Es ist sehr zu wünschen, daß das Publikum fortan mehr als bisher sich zur Verwendung normaler Briefumschläge und zum Aufkleben der Freimarken in der oberen rechten Ecke bequeme. Ueber die Leistungsfähigkeit der aufgestellten Stempelmaschine und auch darüber, inwiefern die Erwartungen damit entprochen worden ist, glaubt sich die Reichspostverwaltung bis jetzt noch nicht äußern zu können, jedoch die Versuche noch fortgesetzt werden.

Das heiratsfähige Alter

ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Nach den neuesten statistischen Aufstellungen können z. B. in Oesterreich Mann und Frau im Alter von 15 resp. 14 Jahren einen eigenen Hausstand gründen, während in Deutschland der Mann wenigstens 18, die Frau 15 Jahre alt sein muß. In Frankreich und Belgien muß der Mann im Alter von 16 und die Frau ein solches von 14 Jahren erreicht haben, während der angehende spanische Gatte 14 und die Braut 12 Jahre sein sollen. Das Gesetz bestimmt in Ungarn für den tabulischen Mann ein Mindestalter von 14, für die Frau ein solches von 12 Jahren, hingegen für den Protestanten ein solches von 18 bzw. 15 Jahren. In Griechenland kann ein 14jähriger Jüngling seine Braut heiraten, wo der Mann nicht eher als heiraten denken darf, als bis er das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat; die Frau kann dort erst mit 16 Jahren unter die Haube kommen. In der Schweiz ist den Männern von 14 und den Frauen von 12 Jahren zu heiraten gestattet. Eigenartige Vorurtheile hat endlich die Türkei aufgestellt, insofern keine Heirat erfolgen darf, wenn nicht beide Teile nachweislich eine gefürzte Existenz und die erforderlichen Religionskenntnisse besitzen.

Sonntage Tage.

Roman von Wilhelm Segeler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es dauerte nicht lange, da waren die beiden gute Freunde. Söding trat aus sich heraus. Er blieb nicht mehr der schweigenden, quälendsten Zuhörer, auf dessen maßlos gewölbter Stirn nichts von seinen Gedanken zu lesen war. In Kethy genoh er zugleich den Reiz des schönen Weibes und der des alles vertehenden Fremdes. . . . Aber das Rechte und Teuerste vertraute er ihr doch nicht an. Von seiner Braut in Oldenburg sprach er nie. Die innere, starrte Keuschheit und das Gefühl, daß dies Weib so ganz anders geartet sei, hinderten ihn daran. Und vielleicht hielt ihn noch etwas anderes davon ab, etwas, das er jetzt nicht einmal ahnte.

Dagegen erfuhr er manches von den Familienverhältnissen der Vögler-Morriaud.

Kethy war die Stieftochter der Madame Morriaud, ihre rechte Mutter, eine Sängerin, hatte sie schon als kleines Kind verloren. Der alte Vögler, ihr Vater, war ein deutscher Ingenieur gewesen. Da es ihm in der Heimat nicht behagte, zog er nach der Schweiz, angogen auch durch die riesigen Unternehmungen, die in den hiesigen Jahren dort im Gange waren. Durch die Vermittlung des Genfer Großunternehmers Louis Favre hatte er eine Stellung bei dem Bau des Gotthardtunnels bekommen. Im Jahre fünfundsiebzig war er hierbei verunglückt — gerade als er den Grund gelegt hatte zu einem großen Vermögen.

Vögler war ein Mann gewesen, dessen Sinn auf das Große ging. Ein Trümmern, ein Luftschiffbauer soll noch mehr als ein genialer Ingenieur. Montealag konnte er in den kleinen Grenzstädchen, wo es nichts als zerlumpte Italiener gab, gleich einem armlischen Arbeiter leben, immer am Werk, oft bis an die Hüften im Wasser stehend, oft verbrannt und geröthet von der glühenden Sonne. Wenn er dann aber nach Genf kam, ließ er das Geld durch alle Hände rollen, als müße er immer einen gelbesen Schimmer vor Augen haben.

Sein Töchterchen, die kleine Kethy, hatte er über alles geliebt. Sie war sein Zeitvertreib, seine Hoffnung, sein Stolz und vor allem war sie ihm, ganz der schönen Mutter gleichend, die verklärte Erinnerung jener Jahre einer wilden und heißen Liebe. Einen Teil der Jugend verbrachte das Kind in einem glänzenden Pensionate, allen andern in dem Lagerleben Nivols, anwohndend unter all den italienischen Arbeitern, sich herumtreibend mit deren verwagelosten Kindern.

Um seinem Töchterchen eine Mutter zu geben, hatte der Ingenieur die kleine, beschreibende Madame Morriaud geheiratet, die aus erster Ehe schon die kleine Mathilde besaß. Sie hatte bis dahin in Lyon gelebt, still, in mäßigen Verhältnissen. Das glänzende Leben, das nun folgte, dauerte zu kurz, als daß sie sich hätte daran gewöhnen können. Nach dem Tode des Mannes bezog sie die Gänge, welche sie jetzt noch bewohnt, und richtete ganz im Kleinen eine Familienpension ein. Als sie damit weiterkam, rieten ihr viele Freunde, das Unternehmen doch im Großen fortzusetzen, aber sie wollte lieber Zierden auf Franken in sicherem Gewinn zummentragen, als vielleicht noch einmal alles verlieren. Ihr Wunsch, so ziemlich der einzige Wunsch ihres Lebens, war der, den Töchterchen eine kleine Musiksteuer zu verschaffen, damit diese einmal einen Mann bekämen.

Kethy war am furchtbarsten durch den Tod des Vaters getroffen. Trotz aller Liebe von Mutter und Schwester fühlte sie sich fremd und verlassen im Hause. Sie nahm im Ausland eine Stellung an, zuerst in Petersburg als Gesellschaftlerin, dann in Deutschland als Erzieherin. Aber auf die Dauer hielt sie es in der Fremde unter dem Zwang halb unbekannter Menschen nicht aus. Sie kehrte zurück und gab in Genf Klavierstunden sowie Sprachunterricht. Da sie gute Empfehlungen besaß, verdiente sie namentlich im Winter viel Geld.

Alle drei waren gute Menschen, die sich herzlich untereinander liebten. Aber Kethy blieb doch die Fremde unter ihnen; sie war das große und reichbegabte Weib, das sich hinaussehnte aus den engen Verhältnissen in die weite, offene Welt.

In den ersten Tagen unterhielt Heinrich sich noch viel mit Madame Morriaud und Mathilde. Aber die beiden rachen ein wenig zu sehr nach Küche, und in ihren Köpfen steckte nichts als Warten- und Gemüthgedanken. So überließ er sie den Pensionären und verband sich noch enger mit Kethy. Doch Madame bevorzugte ihn noch immer mit der Geduld, fast mitleidlichen Herlichkeit. Und eines Tages brachte es ein kleines Unglück mit sich, daß er einen ganz besonders warmen Platz in ihrem Herzen fand.

Das aber ging so zu. Einmal jeden Sommer hieß Madame Morriaud neue Gardinen auf. Ihre Töchter hatten dabei, die Hauptgabe besorgte das alte Mütterchen jedoch selbst.

Wie immer, entstand auch diesmal zwischen ihr und Mathilde ein großer Streit. Die Tochter wollte eine Fittlerin holen lassen, aber die Alte teilte die Angst aller Mütter vom fünften Stock, nur um Gotteswillen dem Hausvater keine Ungelegenheiten zu bereiten. Sie war glücklich, wenn sie ihn einmal ein Vierteljahr nicht sah. Es schien ihr schon ein Verbrechen, Pensionäre zu halten. Aber wenn sie nun noch die Fittlerin besorgte, so hieß das doch so viel, als daß ihr die Miete geleistet würde.

— Was man selbst thun kann, soll man selber thun, behauptete sie.

— Und sich dabei den Hals brechen, fügte Kethy hinzu. — Doch was konnte das helfen! Madame bestand nun mal auf ihrem Willen.

Zuerst schleppten alle drei den Eßtisch aus dem Keller. Darauf hoben die jungen Mädchen einen niedrigen Klappstuhl. Nachdem Mutter Morriaud eine Portion Stacheln zwischen ihre zwei bis drei Jahre genommen hatte, begann sie die Kletterei, die bis jetzt noch ein Kinderpiel war. Weil aber die beiden Tische nicht reichten, denn die Mama zählte zu den Kleinen, mußte noch ein Stuhl oben drauf gestellt werden, der mit seinen vier Beinen fast den Tischrand berührte. Die Alte presste nun die Zügel ihres Kleides zwischen ihre dünnen Beinen zusammen, und wie sie jetzt mit der geschmeidigen Grazie einer Katze von dem wackeligen Tisch auf den noch wackeligeren Stuhl kroch, während die ausgefitteten Füße bis zum letzten Augenblicke auf dem Boden sich festhielten — dies Kletterakrobatie eines sechszehnjährigen Mütterchens hätte gewiß in jedem Spezialitäten-Theater rasenden Beifall gefunden. Die Töchter selbst, die den Tisch unten festhielten, blühten voll ängstlicher Spannung nach oben.

— Ach mein Gott, seufzte Madame Morriaud in ihrem Innern. Oben bin ich nun, wenn ich nur erst glücklich wieder unten wäre!

Aber weil sie den Mund zu voll von Stacheln hatte, um längere Reden halten zu können, so sagte sie nur:

— Meine Damen, die Gardine!

Die fauber gewachsene Garbine wurde mit Hilfe eines Wehns hinaufgereicht, und die Mutter begann sie festzukleiden. Mathilde hielt den Tisch, während Kethy von der Mitte des Zimmers aus Anweisungen gab.

— Ein bißchen höher das Ende . . . Rechts sitzt sie nach links!

Und jedesmal stieß die Mutter oben zwischen all ihren Stacheln ein franges: „hm?“ hervor.

Endlich saß die eine Seite, nun kam die andere dran. Aber um dahin zu gelangen, mußte der Tisch verrückt werden. Ganz langsam, Ruck für Ruck, alle Augenblicke einhaltend, zogen die Töchter an dem hohen Turm. Oben saß Mama immer mehr ineinander futschend. Sie wagte kaum die Augen zu wenden, aus Furcht, das Gebäude ins Wanken zu bringen. Sie schwebte in zehn Pfingsten auf einmal: links unter ihr lag vier Stockwerk tief das Straßenspalt, rechts am Fenster hing der kostbare Spiegel, und auf der Marmorplatte des Kamins standen alle die Porzellan-Schöner und -Schönerinnen, dazu hatte sie noch den ganzen Mund voll Nadeln. Möglich stieß sie einen unterdrückten Schrei aus.

— Da, hi, halt!

Der Stuhl hatte bei dem Ziehen auf seinen eigenen vier Beinen zu tanzen angefangen und war mit dem einen faum daumendrecht von der Tischfläche entfallen.

Entsetzt hielten die Töchter auf, und Kethy that vor Schreck noch einen letzten Ruck. Nun stand er ganz nach am Rande.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Futterstoffe.
 Sämtliche Besatz-Artikel.
 Seidene Besatz-Stoffe.
 Spitzen u. Zwischensätze.
 Seidene Bänder
 in großer Auswahl.
Pangestr. 80. G. Boycksen.
Gemeindefache.

Dhmiede. Die Einkommensteuerrolle für 1898/99 liegt bis zum 2. Sept. d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
 Der Gemeindevorsteher.
 Panten.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 19. August d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung:
 3 Sofas, 2 Solatische, 1 Leinwandstuhl, 1 gr. Spiegel, 1 Korblehntuhl, 1 Schreibtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Nähmaschine, 1 Teppich und sonstige Hausgerätschaften;
 ferner: 3 Reolen, 2 Treien und 16 Bände Meyers Konver.-Lexikon.

Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage des Herrn Notelbeitzers **J. Dabelstein** in **Vorkum** werde ich die zu Vorkum in den Dünen zwischen Upolen und dem Dillande belegene

Restaurationshalle
„Elisenruh“
 nebst vollständigem Inventar

am
Donnerstag, den 1. Sept. d. J.,
 nachm. 4 Uhr.

an Ort und Stelle in der zu verkaufenden Halle öffentlich meistbietend zum Eintritt nach Uebereinkunft verkaufen.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, wird die Restaurationshalle nebst Inventar im selben Termin zur Verpachtung ausgeteilt.

Emden, 17. August 1898.
 Metzger, Notar.

Fische
 bildig und frisch.

Am Freitag eintreffender Zufuhr: Schellfische, Scholle, Butt, Rotzunge, Seehecht, Seelachs zu billigen Preisen empfiehlt

H. Braun, Adlterstr. 53.
 Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Verkaufsstelle

Donnerschwerstr. 16,
 im Hause des
 Herrn Gussfeld-Ordemann.

Terrazzo u. Mosaik,

bester Fußbodenbelag i. Küchen, Fluren, Verandas usw., besser u. billiger wie Ziebeln, lief. **H. Wolff.**
 Blaue Dachziegel, bestes Fabrikat, empfiehlt

H. Wolke.
 Santhausen. Zu verkaufen ein mittel-schwerer 4jähriger Wallach, zugfest.
Joh. Janßen.

Zungen. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende schwere Kuh.
H. Dietmann.

Von der Reise zurück.

Dr. med. E. Fröhlke, Bremen.
 Spezialarzt für
Haut- u. Geschlechtsleiden.

Herren-Wäsche.

Sports-Hemden.
 Sports-Gürtel.
 Sweaters.
 Luster-Jackets.

Krawatten.

Farbige Wäsche.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Immobil-Verkauf.

Dhmiede-Hohheide. Die Erben des weil. Landmanns Friedrich Naben dafelbst lassen die von ihrem Erblasser nachgelassenen Immobilien, nämlich:

1. die zu Dhmiede-Hohheide an der Obdenburg-Brater Bahn belegene sehr gut gepflegte Landstelle, bestehend aus einem in gutem baulichem Zustande befindlichen zu 3000 M zur Brandkasse eingekauften Wohnhause mit Stall und ca. 18 Sch.-S. äußerst ertragfähigem Garten und Ackerland,
2. den im Dornhorster Moor belegenen Moorenplaten, aroß 1 ha 07 ar 37 qm,
3. die im Dhmieder Felde belegenen Wäldchenerien, die sogen. „großen Wälder“, groß ca. 1 1/2 ha,

am Dienstag, den 23. August d. J., nachm. präzis 5 Uhr, in Deuters Wirtschaft in Dhmiede öffentlich meistbietend und zwar im ganzen und geteilt zum Verkauf aufstehen, und ladet Kaufschreiber ein

H. Paruffel, Notstf., Haarenstr. 5.
 NB. In diesem Termine soll bei irgend annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag erteilt werden, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Westerheide. Im Orte soll an denbar günstigster Lage — Ecke — begrenzt von zwei verkehrsreichen Straßen — Grundsteuer jährlich nur 24 M — ein

Bauplatz

mit verhältnismäßig geringem Nutzen vergeben werden.

Eventuell kann ein in unmittelbarer Nähe neu erbautes, majestives Wohnhaus, welches sich wegen seiner ebenfalls günstigen Lage zu jedem Geschäft eignet, käuflich übernehmen werden. Interessenten wollen sich bis zum 1. Sept. d. J. bei mir melden.

E. Wettermann, Ant.

Verpachtung.

Ebewecht, Hausmann Gerh. Jüchter hier, läßt am

Dienstag, 23. August d. J.,
 nachmittags 2 Uhr aufsd., seine und die seiner Ehefrau gehörenden, dies Jahr aus der Pacht fallenden

Bau-, Wiesen- und Weideländereien

wiederum öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

Die beiden Wohngebäude auf **Holljes Hausmannsstelle** nebst zugelegten Ländereien können gleichfalls mit Eintritt zum Mai k. J. mit zum Aufstake.

Liebhaber wollen sich in Holljes Wohnhause zeitig versammeln.
Seife.

Der Kaufmann und Wirt **Joh. Schröder** zu **Elshabethsch** beabsichtigt sein dafelbst am Punkte-Em-Kanal befindliches

Kolonat

von 5,2385 ha Größe mit dem darauf befindlichen neuen majestiven, zum Wirtschaftsbetriebe und zur Handlung eingerichteten Wohnhause nebst Regelbahn und einem Nebengebäude wegen Aufgabe seines Geschäftes am

Sonnabend, den 27. d. M.,
 mittags 2 Uhr.

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

Es wird bemerkt, daß auf diesem Kolonate Torfstreuerei in größerem Maßstabe betrieben wird, das Kolonat mit einer Zwiwiele versehen und diese die Verbindung mit einer projektierten Hinterwiele mit dem Punkte-Em-Kanal bilden soll, sowie daß in dem Wohnhause Handlung und Schenkwirtschaft bislang mit bestem Erfolge betrieben ist.

Liebhaber ladet ein **Bitter, Ant.**
Friesoythe, 17. August 1898.

Im Auftrage habe ich n. v. **Hänser** i. preiswert zu verk. Näheres Frau Kruse, Steinweg 4.

Leder-Handlung
G. Gollner,
 Grünekrähe 13 b.

Empfehle echt Siegener Wild-, Wasch- u. Sahlleder, Oberleder in allen Sorten, sowie alle Zubehörtelle zu den billigsten Preisen.
 Zu verk. ein gr. **Ladenstuhl.**
 Catzgarinenstr. 15.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 19. August d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Rüdcs Wirtschaftshause zu Osterburg:

- 4 Sofas, 4 Stühle, 4 Tische, 3 Kleider-schränke, 1 Spiegelschrank, 2 Kuffen mit Aufz., 2 Kommoden, 2 Koffer, 1 Bertlow, 40 Bilder, 4 Uhren, 4 Nähmaschinen, 1 Spiegel und 2 Teppiche

gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

Musverkauf
 zu
Westerholt.

Wiv. Schmidt daf. läßt wegzugshalber am
Sonnabend, den 3. Sept. d. J.,
 nachm. 5 Uhr aufsd.,

in und bei ihrem Hause:
 1 Schrein, 2 Biegen, 10 Hüner, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Spiegel, 1 Lampe, 1 Wanduhr, 1 Spinnrad, 1 Paar Woll-taschen, 1 Karre, 1 Säge, 1 Weil, versch. Porzellanfächer, versch. landwirtschaftliche, sowie Haus- u. Küchengüter, 2 1/2 Sch.-S. Kartoffeln, 1 dito Buch-weizen, etwas Erbsen, Bohnen, Wurzeln etc. und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-kaufen, wozu einladet
W. Glogstein, Ant.

Pferde-Verkauf.

Sindoldenb. Pferdezüchterverband.
Montag, den 22. August,

sollen auf dem Stoppelmartke zu **Wedda** nachm. 3 Uhr beim Wirt **Wegmann** mehrere angef.

Stutfüllen und Stutenter
 meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
 Der Vorstand.
 v. Fehdoo.

Verpachtung.

Ebewecht. Der Kirchenvrat zu Ebe-wecht läßt am

Montag, den 22. August d. J.,
 nachm. 4 Uhr auf.,

in **Otto Gehrels** Wirtschaftshause hieselbst die dies Jahr aus der Pacht fallenden, zu Ebe-wecht und Osterheide belegenen

Kirchenländereien

wiederum auf mehrere Jahre öffentlich meist-bietend verpachten.

Liebhaber ladet ein **H. Seife.**

Reinfüdenb. Zu verk. mehrere Ferkel, 6 Wochen alt.
H. Schröder.

Zweibeln. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Kuh.
J. F. Schenmer.

Dem geehrten Publikum von hier und aus-wärts zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das **Barbier- u. Friseur-Geschäft** von **Frau Clara Horstmann, Haarenstraße 37, Ecke Theaterwall,** übernommen habe.

Es soll mein Bestreben sein, durch sauberste Bedienung mir die werthe Kundchaft zu er-halten. Um geneigtes Wohlwollen bitten
 Hochachtungsvoll

Richard Buschendorf,
 Barbier u. Friseur.

Alle vorfindenden **Haararbeiten** werden gut und billig angefertigt.
 Meine flotte
Schen- u. Gastwirtschaft
„Wildshuserhorn“

am Dreifrom b. Leer mit 11 Morgen Klei-Weideland besser Bonität und 3 Morgen Weid- und Auenweideland beabsichtige zu verkaufen. Preis ca. 22,000 M.
 Ankauf durch
Enno Gramer, Wildshuserhorn b. Leer, Dümge & Boden, Leer.

Wiking. Der Unterzeichnete wünscht seine von Witwe Wragge angekaupte Stelle zu verheuen; groß ca. 9 Jüt, Weide und Deuland unmittelbar beim Hause, Ackerland nach Belieben.
G. Hesse.

2 eiserne Beistellen zu verkaufen.
Steinweg 18.
 Varghornermoor b. Voh. Zu verk. 1 schönes Bullentah, 3 Monat alt. **G. zum Büttel.**

Dreschmaschinen,

Fabrikat **Heinr. Lanz, Mannheim.**
 empfehle ich in neuesten Konstruktionen für

Hand- und Kraftbetrieb,
 als

Stiften-Dreschmaschinen
 ohne und mit

Saug- und Breitschüttler
 und als

Schlagleisten-Maschinen
 unter Garantie für

leichten Gang und Reibrusch zu sehr billigen Preisen.
M. L. Reyersbach.

Hochfeinste
Molkerei-Zafelbutter

frisch vorrätig.
B. Wenzel,
 Langestraße 20.

Behufs Offerten-Abgabe event. auch Affociierung zu einer bedeutenden

Uniform-Dieferung

sucht eine leistungsfähige Firma ersten Ranges Beziefungen zu einer angelegenen Obdenburger Firma gleicher oder ähnlicher Branche.

Umgehende Offerten werden unter **B. M. 2909** an **Rudolf Woffe, Berlin SW,** erbeten.

Zwischenahn
Frisches Rüböl

empfehle **J. D. Grimm.**
Bürgerfelde. Zu verk. 2 Scheffelkast Gafel. 3. Feldstr. 6.

Billig zu verkaufen eine gut erhaltene **Düpfops-Schuhmacher-Nähmaschine.**
 Madoriter Gaussee 6.

!! Zwiebeln !!

Ende nächster Woche erhalte ich die ersten 2 Waggon prima **Garzer Zwiebeln,** welche billigt abgebe. — **Rechtzeitige** Bestellung erbeten.

Oldenburg, Ziegelhofstr. 5.
J. A. H. Ness jr.,
 Käse-Engros-Lager,
 Fernbrecher 147.

Arkenau's
Apfelweine

sind unerreich in Qualität.
 Probieren Sie u. urteilen Sie selbst.

Zu beziehen nur **Langestr. 6.**
Aug. Ernst Menke.
 Versandt in Fässern u. Flaschen.

Dhmiede-Hohheide. Empfehle meine beiden angekauften **Eber** zum Decken.
J. Büttelmann.

!Bade zu Hause!
 Fabrik u. Lager in Bade-apparaten u. Klofets. Inskallation von Wasser- u. Gasleitungen. Repa-raturen prompt u. solide.
H. D. Forning,
 Arwidstr. 10.



Korjett's

alle Weiten, gute Ware.
W. Weber, Langestr. 86.

Cis! Cis!

Da meine Kautschuk nur **Cis** an **Abonnenten** abzugeben und nur solche Bestellungen auszuführen haben, die direkt in meinem Geschäft gemacht sind, so bitte ich, ohne meine Duntung keine Zahlung an die Kautschuk zu leisten. Die Kautschuk sind nicht berechtigt, **Cis** zu verkaufen. **Ergebenst**

H. Reiners jun.,

Stau 44.
Fernsprecher Nr. 81.

Briefmarken-Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen und Medaillen** nicht zu kaufen **A. Tönjes, 3. Ehrenstraße 21.**

Neue Vollerhinge, Stück 5 n. 10 Pfg., Dugend 50 Pfg. und 1 Mt. **J. D. Farms.**

Sämtliche Sommer Schuhwaren verkaufe von heute ab genau zu Einkaufspreisen. **D. Albers, Saarenstr. 33.**

Rezept!

2 Loth = 30 Gramm
Kloß-Mischung, gerösteter Kaffee zu 120 g aus der Rösterei von **Johann Jacobs, Bremen**, und 1 Liter frisch gekochten Wassers liefern ein fürstliches Getränk. Kloß-Mischung ist käuflich in der Spezial-Vertriebsstelle von **Mug. Timmen, Donnerstagsmarkt (Ecke Milchstraße), Pferdemarkt 2. - Waffenplatz.**

Rafede.

Wir vergüten für Einlagen:
mit 12monatlicher Kündigung 3 1/2 %
" 6 " " " 3 %
" 3 " " " 2 1/2 %
" stägiger " " 2 %

Rafeder Bankverein.
S. zur Windmühlen.



Stollwerck's Adler-Cacao

wohlschmeckend.
Garantiert rein. * Schnell löslich
Dosen 1/2, 1/4, 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Habe einige Duzend **Margarine-Fässer** billig abzugeben.
Emil Pestrup, Nadorsterstr.
Dr. Hartmann impft
bis Anfang September täglich in den Sprechstunden.

Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik **Mannheim.**
Motor-Benz mit Glührohrzündung stehender u. liegender Konstruktion f. Gas- u. Petroleum-Ligroin.
4300 Motore mit 22000 Pferdekraften abgeliefert.
Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- u. Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.
Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Wir suchen für das **Oldenburger Land** einen tüchtigen **Inspektor** gegen hohe, feste Bezüge. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt.
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
General-Agentur **Osnabrück.**
Grünerweg 25.

Für Wirte!

Flaschentühler

in Zink Messing Neussilber Emaille
9 M. 16 M. 22,50 M. 19 M.

Eigenes Fabrikat. Billige Preise.

Flaschen-Ausgiesser und Flaschen-Zapf-Apparate.

W. Tebbenjohanns,

Oldenburg, gegenüber dem Rathause.
Ausführung von Brunnenbauten
auf Grund 20jähr. Erfahrung, bis 500 m Tiefe, für Fabriken, Wasserwerke, Landwirte, Private. Zeitgehörigste Garantie; Bohrerzeuge, Mähren, Filter, Nummgeräte, Feuerzylinder u. Pumpen, Schläuche liefern billigst. Oldenburger Metallgießerei, Kupfer- und Maschinenfabrik.
D. S. Hornung, Oldenburg i. Gr.

Nordenhamer Maschinen- und Mühlenbauanstalt

Wilh. Tirre.

Ich empfehle meine **Breit- und Ständebeschlagmaschinen** mit und ohne **Schüttwerk**, neuester Konstruktion, und meine **Göpel**, 1- bis 6spindige, ganz aus **Eisen**. Sämtliche Maschinen sind sehr stark gebaut und sehr leicht gehend. **Preise sehr billig.**
Restaurante gratis.

Vogelversicherungs-Gesellschaft für den Norden.

Die Mitgliedszahl pro 1898 beträgt: 1501, die Gesamtversicherungssumme: 1.429.760 M., bisheriger Schaden inkl. Schätzungsgebühren: 9050 M.

Wirkliche des Aufsichtsrats sind:
Herr Gutsbesitzer **Bulling**, Gut **Hahn**:
" Gutsbesitzer **Kaper**, **Lange**;
" Gem.-Vorst. **Oetken**, **Toffens**;
Stellvertreter derselben:
Herr Domänenpächter **Backhaus**, **Zadernowwerk**;
" Landwirt **Heinr. Hullmann**, **Großenmeer**;
" Ziegeleibesitzer **E. Meyer**, **Kleinbr.**
Großenmeer, 10. August 1898.
Der Generalvorstand.
Besten trod. **Wad. n. Grabertorf** liefern jedes Quantum frei Haus zu billigsten Preisen **Gebr. Meyer & Co., Langestr. 47.**
Oberleher Mühle. Zu verk. 3 schwere nahe am Kalben stehende **Kühe**.
G. Albers.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht **10,000 Mt.**
auf ein Haus-Grundstück (1. Hypothek) im Centrum hiesiger Stadt.
Offerten unter **A. G. 110** postl. Oldenburg erbeten.
Chefsien b. Oldenburg. Im Auftrage suche zum 1. November 5000 Mt. auf Hypothek (Papill. Sicherh.) gegen 4% Zinsen anzuleihen.
Schwarting, Rechnungsstell.
Wohnungen.
Zu vermieten zu November eine **Oberwohnung**. Mühlenstr. 12.
Zu vermieten eine **Oberwohnung**, am liebsten an eine einzelne Person.
Moberfelder Chaussee 217.
Zu verm. zum 1. Novbr. eine **Wohnung** mit Land.
Mittlerer Damm 40.

Osternburg. Zu vermieten auf Novbr. d. J. die herrschaftlich eingerichtete **Stage** mit Zubehör und sep. Eingang.
Darmoniestraße 16.
Zu vermieten eine **U. Oberwohnung** an einzelne Person.
Bergstr. 21.
Osternburg. Zu vermieten zu Novbr. d. J. eine gute **Oberwohnung** an der Schützenhofstraße hier, enthaltend 2 St., 3 K., Küche, Keller, Stallr., nebst Garten.
H. Bischoff, Autt.
Osternburg. Zu vermieten zu Novbr. eine **Unterwohnung** in Wähes Haus an der Bremer Chaussee mit Gartenland.
H. Bischoff, Autt.
Osternburg. Zu verm. zum 1. Novbr. eine **Oberwohnung** mit etwas Gartenland.
Wilhelm Wönnich, Schützenhofstr.
Junge Leute erhalten **Logis.**
Mittlerer Damm 3.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine große, herrschaftlich eingerichtete **Oberwohnung** mit großem **Obst-, Gemüse- und Lust-Garten** an schönster Lage der **Ostenerstraße**. - Mietpreis **800 M.**
Al. Kirchenstr. 9. Wilh. Müller, Rechnungsstell.
Osternburg. Die separate **Oberwohnung** Schützenhofstr. 8, im Garten, enthaltend 2 St., 2 K., Küche mit **Pumpe, Keller, Nebenwohnung** der **Waschküche**, habe ich sofort oder später zu vermieten.
F. Nowehl.
Suche zum 1. Novbr. eine herrschaftliche **Wohnung**, 8 bis 10 R., in d. N. d. Theaters.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Habe n. m. eleg. **Wohnungen** mit Gartenland im Preise von **180-700 M.**
Frau Kruse, Steinweg 4.
Zu verm. z. 1. Nov. d. J. im **Neubau** **Eden-Ostener- und Westerstr.** ein **Barbierladen**.
W. Lehmann, Amalienstr. 12.

Balancen und Stellengefüche.
Suche für die **Samstage** 2 tüchtige **Lothbiener**. Nur gute Kräfte wollen sich melden.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche zum 1. September eine gewandte **Hausmamme** für erstes Hotel, monatl. 50 M.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche auf sofort und November **Köchinnen, Mädchen** für Küche und Haus, sowie bessere **Hausmädchen, Kinder- und Mädchen**, die helfen können, für hier, **Bremen, Wilhelms-** haben, **Brate**.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Rafede. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrene **älteres Mädchen** sucht zum 1. November **Stellung als Haushälterin**, am liebsten bei einem älteren Herrn in der Stadt **Oldenburg**. Beste Zeugnisse sind vorhanden.
Näheres bei **Mechanik. Hoes.**

Ich suche auf gleich od. später ein junges **Mädchen**, welches sich in einer liebevollen Familie im Haushalt sowie im Kochen und Handarbeit ausbilden will. Gegen mäßiges **Kostgeld** finden ebenfalls **Schüler u. Schülerinnen** freundliche Aufnahme.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Jakobstr. 2.
Ein gut empfohlenes **Mädchen** sucht in **Wilhelms-** auf Nov. Stell. im Privat-Haus.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Jakobstr. 2.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort 2 **Tischlergesellen** auf Bau- od. Möbelarbeit.
C. S. Schröder, Tischlerstr.
Gesucht ein ordentlicher **Büchergeselle**.
F. Weiners, Steinweg 2.
Berne. Umständehalber gesucht auf sofort ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.
Näheres in der Exped. des „**Sted. Boten**“, **Berne**.
Gewecht. Gesucht zum 1. Novbr. d. J. eine tüchtige **Mausell**, gefehenen Alters, für eine **Landwirtschaft** und **Gastwirtschaft**.
Näheres bei **Weinrenten.**

Tüchtige Maurergesellen
werden gesucht. Stundenlohn 50 g.
E. Nedderjen, Baugewerk, Wilhelmshaven, Königstr. 33 bt.
Ghorn. Gesucht per sofort ein **Waltergehilfe**.
Großenmeer-Weertkirchen. Gesucht auf sofort ein **bestmöglicher Schuhmachergeselle**.
G. Reimers, Schuhmacher.

Zum 1. November ein tüchtiges **eheliches Mädchen**, welches gut mit der **Wäsche** fertig werden kann.
Welfenangehörige 10.
Zum 1. Nov. ein **sauberes Mädchen** für **Küche und Haus**.
Frau Lange, außer. Damm.
Gesucht zum 1. November ein **junges Mädchen** für einen bürgerlichen Haushalt **schlicht** um **schlicht**. Näh. durch die Expedition des „**Stedinger Boten**“, **Berne**.
Gesucht zum 1. Nov. ein gut empfohlenes **Mädchen** für **Küche und Haus**.
Frau Major Donant, Lindenallee 49.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Oldenburg.
Arbeiter-Turnverein.
Am Sonntag, den 21. Aug.:
Großes Tanzkränzchen im prachtvoll decorierten Saale des Herrn **S. Satinl, Kellenstraße.**
Anfang 5 Uhr. Tanzabonnemnt **60 g.**

Schützen-Verein Ghorn.
Am Sonntag, den 21. d. M., nachm. 3 Uhr, im „**Ballstr.**“:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Feststellung der Statuten, 2. Wahl des Gesamt-Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen **Ercheinen** bitte
Der prov. Vorstand.
Am Sonntag, den 21. Aug.:

Bloh, Kleiner Ball.
Es ladet freundlich ein
G. Brunsen.
Vergnügungssuge ab **Oldenburg 240, 340,** ab **Ziegelhofstraße 245, 345.**